Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3,50 zł, mit Zustellgeld 3,80 zł. Bei Postbezug monatl. 3,89 zł, vierteljährlich 11,66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7,50 zł. Danzig 2,50 G., Deutschland 2,50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 271 — **Bromberg,** Dienstag, den 27. November 1934 — **58. Jahrg.**

Französische Note und Hitlers Appell.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Nach den gleichlautenden Meldungen, die aus Paris eingetroffen sind, befand sich die französische Note, welche die Antwort auf die polnische Note vom 27. September d. J. über den Nordostpakt enthält, bereits am Sonnabend in den Händen des französischen Botschafters in Warschau Laroche und dürfte schon am Sonntag im polnischen Außenministerium überreicht worden sein.

Das Datum der Überreichung dieser Note in Warschau bezeichnet — wenigstens nach dem Gefühl, von dem die denkende Allgemeinheit durchdrungen ist — ein für das Schicksal Europas und vielleicht der ganzen Welt folgenschweres Moment. Ein eigentümliches Zusammentreffen der Umstände hat es bewirkt, daß alles, was zum Glück oder Verhängnis Europas schon in naher Zukunft ausschlagen soll, an **drei Noten** gleichsam angeseilt ist: die südslawische und die ungarische, die von zwei einander zornglühend gegenüberstehenden Staaten beim Völkerbund in Genf niedergelegt worden sind, und die französische Note, in der die Polnische Regierung an einem Wendepunkt der Beziehungen zwischen Polen und Frankreich zu einer Entscheidung gedrängt wird.

Es bedarf keiner langen Ausführungen zur Begründung der Verantwortungsschwere einer solchen Entscheidung. Es wird nicht wunder nehmen können, wenn die Polnische Regierung keine Möglichkeit unbenutzt lassen wird, alle Gegebenheiten der europäischen Gesamtlage gründlich zu überprüfen, bevor sie die folgenschwere Entscheidung trifft. Im Interesse Polens liegt es daher vor allem, sich dem Druck zu entziehen, unter den es durch die französische Note gestellt ist und die Suggestion, daß irgendeine Gefahr im Verzuge läge, zurückzuweisen. Gefährlich wäre vielmehr das Gegenteil: die Hast mit Tatkraft zu verwechseln und die großen Vorteile eines klugen Zauderns zu verkennen.

Von wem geht denn der Ansporn aus, auf Polen zu dringen, daß es seine äußersten Bedingungen für seinen Beitritt zum Nordostpakt nenne? Von Sowjetrußland. Wenn es in aller Hast zugehen soll, so besteht, wie die Dinge jetzt liegen, eine große Wahrscheinlichkeit dafür, daß Polen von der halben, bedingten zu einer vollständigen Ablehnung des Paktes übergehen sich genötigt sehen könnte. In einer formellen Ablehnung des Paktes durch Polen würde aber Sowjetrußland ein Ereignis begrüßen, das vielleicht geeignet wäre, die in Frankreich sich noch geltend machenden Widerstände und ernsten Vorbehalte gegen eine Rückkehr zum Bündnis mit Rußland hinwegzuräumen, eine Annahme übrigens, über die man verschiedener Meinung sein kann.

Wenn auch nicht in dem Grade wie für Sowjetrußland ist es für Frankreich aber ebenfalls nicht belanglos, wenn Polen sich gar zu viel Zeit läßt und seine Entscheidung hinausschiebt. Denn Frankreich wird sich, wenn der Nordostpakt nicht bald zur Tatsache wird, vor eine schwere Entscheidung gestellt sehen. Wie aus der Haltung der englischen öffentlichen Meinung zur Erklärung des Deputierten Archimbaud in der französischen Kammer zu ersehen ist, würde eine Bindung Frankreichs an Sowjetrußland von England nicht gutmütig hingenommen werden, sondern sie würde vielmehr die Beziehungen zwischen England und Frankreich aufs äußerste gefährden und nicht absehbare Verwicklungen nach sich ziehen. Es ist einleuchtend, daß Frankreich diese Verwicklungen vermeiden möchte, wenigstens so lange, als es sich noch nicht genötigt sieht, sie als unausweichliche Konsequenz des Risikos einer Allianz mit Sowjetrußland in Rechnung zu stellen.

Nun, davon ist Frankreich noch weit entfernt, trotz der Stimmung machenden und im vollen Sinne des Wortes nicht verantwortlichen Äußerungen des Deputierten Archimbaud. Frankreich ist nicht in der Lage, wo man, um der Gefahr zu entrinnen, nur einen Notausgang hat; nämlich in der Lage, die es nötigen würde, sich Sowjetrußland in die Arme zu stürzen.

Die letzten Erklärungen des deutschen Führers und Reichskanzlers Hitler kamen im richtigen Augenblick; sie weisen Frankreich den anderen Weg, der geeignet ist, Europa über alle Wirren hinwegzuführen, in welche es sich mit erschreckender Beschleunigung verstrickt. Eine auf einer französisch-deutschen Annäherung fußende Neuordnung der europäischen Verhältnisse empfiehlt sich als eine unvergleichlich tiefer greifende und wirksamere Methode der Befriedung und Überbrückung von Gegensätzen in Europa, denn ein Kalkulationsprodukt von der Art des Nordostpaktes, der, sofern er in lebenswarmer Weise wirksam sein soll, Verständigungen zur Voraussetzung haben muß, die ihn ganz überflüssig machen. Auf diese Verständigungen kommt es letzten Endes an. Polen muß daher, bevor es eine Entscheidung bezüglich des Nordostpaktes trifft, genügende Sicherheiten darüber haben, wieweit Frankreich mit seinen eigenen Entscheidungen sei. Logischerweise sollte Paris von Warschau eine endgültige Antwort auf die Lavalsche Note so lange nicht erwarten, als die französische Antwort auf den Appell des **Reichskanzlers nicht erfolgt ist.**

Schwere Zusammenstöße in Prag.

Tschechoslowakische Studenten stürmen das deutsche Karolinum. Die deutsche Universität geschlossen.

Prag, 26. November.

Die am Mittwoch von der tschechischen Unterrichtsverwaltung geforderte Herausgabe der Insignien der Karls-Universität, die sich derzeit im Besitz der deutschen Universität in Prag befinden, haben zu schweren Studentenunruhen geführt, deren politische Folgen vorerst noch nicht abzusehen sind.

Obgleich die Übergabe der Insignien — es handelt sich hier neben einer Reihe von Kunstgegenständen vor allem um das alte Amtssiegel der Universität und um die Amtskette und Zepter des Rektors — erst am Montag erfolgen sollte, hatte die tschechische Studentenschaft bereits für Sonnabend mittag eine große Kundgebung einberufen, bei der der Rektor der tschechischen Universität Drachowsky und der Prorektor Domin — dieser ist der Hauptinspirator der gegen die deutsche Universität gerichteten Aktion — Reden hielten. Plötzlich teilte der Sprecher der tschechischen Studenten der Versammlung mit, daß die Tore des benachbarten Gebäudes der deutschen Universität verschlossen und dieses von deutschen Studenten besetzt sei. Tatsächlich befand sich im Gebäude der Universität eine größere Anzahl der deutschen Studenten. Die Tore waren verschlossen, weil man bereits Kundgebungen gegen die Universität befürchtete.

Diese an sich völlig belanglosen, jedenfalls aber durchaus zulässigen Tatbestände nahmen die tschechischen Studenten zum Anlaß, einen Marsch gegen die deutsche Universität zu inszenieren.

An die Spitze des Zuges stellte sich Prorektor Domin. Er verlangte Einlaß in das Gebäude, scheinbar, um die sofortige Herausgabe der Insignien zu verlangen. Diese wurden ihm verwehrt, mit Recht, denn die Übergabe der Insignien war erst für Montag bestimmt worden. Das Gebäude selbst bildet das Eigentum der deutschen Universität. Die Studenten versuchten nunmehr in Anwesenheit des Prorektors mit Gewalt in das Gebäude einzudringen. Es gelang ihnen tatsächlich, das Eingangstor einzudrücken.

Sie stürmten das in diesem Gebäude befindliche slawische Seminar der deutschen Universität, dessen Vorstand Professor Spina, einer der beiden Vertreter der Sudetendeutschen in der Tschechoslowakischen Regierung ist, und demolierten das Institut. Sie versuchten nunmehr auch, in die Amtsräume des deutschen Rektors einzudringen. Hier gelang es ihnen gleichfalls, die versperrte Tür einzudrücken, doch hatten die deutschen Studenten mittlerweile den Eingang mit Tischen und Stühlen verbarrikadiert. Es kam zu einem schweren Zusammenstoß zwischen den deutschen und tschechischen Studenten, bei denen es einige Verwundete gab.

Auf Verlangen des deutschen Rektors erschien in der Universität ein Überfallkommando der Polizei und drängte die tschechischen Studenten aus dem Gebäude heraus. Unterdessen hatten sich um die deutsche Universität einige tausend Menschen angesammelt. Gegen 3 Uhr versuchte die Polizei den Platz zu räumen. Die Menge zog in das Stadtzentrum, kehrte jedoch nach wenigen Minuten wieder zurück und

blockierte neuerlich das Universitätsgebäude.

Um 4 Uhr nachmittags sollte der akademische Senat der deutschen Universität zusammentreten. Die Sitzung mußte abgesagt werden, weil zu diesem Zeitpunkt das Rektoratsgebäude von der Menge völlig umstellt war, so daß der sich dort befindliche Rektor, Prorektor und Dekan der juristischen Fakultät der deutschen Universität nicht in den Sitzungssaal des Senats begeben konnten. Gegen 5 Uhr gelang es der Polizei, die Menge abzudrängen.

Mit einiger Besorgnis sieht man dem Montag entgegen, da für diesen Tag die tschechischen Studenten eine neuerliche Kundgebung einberufen haben. Der deutsche Rektor hat die Schließung der deutschen Universität verfügt.

Deutsche Häuser unter Polizeischutz.

Auch am gestrigen Sonntag herrschte in den Straßen der tschechoslowakischen Hauptstadt größte Aufregung. Vor den deutschen Gebäuden wurde demonstriert. Deutsch sprechende friedliche Passanten wurden angerempelt. Die Polizei, die wiederholt eingriff, wurde von der Menge ausgepfiffen und bedroht, so daß sie Verstärkungen heranholen mußte.

Alle deutschen Gebäude, auch das Deutsche Haus und das Deutsche Theater, erhielten Polizeischutz, der sehr notwendig war, da sich immer neue Züge von Demonstranten bildeten und deutschfeindliche Kundgebungen veranstalteten.

In den Abendstunden nahmen die Demonstrationen in den Hauptstraßen Prags immer ernsteren Charakter an. Zehntausende von Halbwüchsigen, mit den tschechischen Nationalkokarden, verhöhnten die Polizei und griffen sie an. Es wurden Rufe laut:

„Hinaus mit den Deutschen!"

Zahlreiche Schaufensterscheiben in den Hauptstraßen wurden eingeschlagen.

Daraufhin versuchte die Menge, die deutsche Sendung vom Funkhaus zu verhindern. Als die Situation immer bedrohlicher wurde, griff berittene Polizei ein, ritt auf die Bürgersteige und räumte die Straße, die sich jedoch nach kurzer Zeit aufs neue füllte. Aus allen Stadtteilen wurden durch Motorrad-Patrouillen Ausschreitungen und Demonstrationen gemeldet. Plötzlich wurde unter den Demonstranten die Parole ausgegeben:

„Zum deutschen Theater!"

Im Nu war der ganze Vorplatz des Theaters von Menschenmassen überflutet. Auch hier mußte die Polizei mit dem Gummiknüppel wiederholt rücksichtslos vorgehen. Ebenso war das Deutsche Haus, am Graben, Gegenstand von Angriffen. Ein dichter Kordon von über hundert Polizisten hat das Gebäude abgeriegelt. Auch im Innern befindet sich zum Schutze Polizei. Auch Kinos, in denen deutsche Filme gegeben werden, waren das Ziel von Angriffen, bei denen es wiederholt zu Tätlichkeiten kam.

Da die Straßentumulte immer mehr an Ausdehnung gewinnen, hat sich der Polizeipräsident in den Abendstunden entschlossen, eine Bekanntmachung zu erlassen, in welcher er ankündigt, daß alle Ansammlungen und Zusammenrottungen auf öffentlichen Plätzen verboten sind daß rücksichtslos gegen jeden, der sich dieser Anordnung widersetzt vorgegangen wird.

Nach den heftigen Ausschreitungen und blutigen Kämpfen am Sonnabend zieht die Berliner „Montagpost" die Bilanz aus den Vorgängen. Dabei ist bemerkenswert, daß die Prager Zeitungen weit weniger von dem Anlaß der Demonstrationen, der Auslieferung der Universitätsinsignien, als von den politischen Hintergründen sprechen, die außerhalb der Studentenschaft liegen. Es wird angedeutet, daß es um eine

neue Methode des politischen Kampfes in der Tschechoslowakei

gehe. Der Sinn dieser Taktik beruht darin, die Behörden vor eine vollendete Tatsache zu stellen, ähnlich wie im Jahre 1920 bei dem Raub des deutschen Ständetheaters. Die blutigen Zusammenstöße zwischen tschechoslowakischen und deutschen Studenten sind der Regierung recht unangenehm, da sie im ganzen Ausland großes Aufsehen erregt haben. Die Aktion ist auch nicht allein von den tschechischen Studenten durchgeführt worden, sondern im Verlaufe des Tages beteiligte sich daran der von der nationalistischen Presse aufgeputschte Pöbel.

Wie stark die Massen verhetzt waren, geht aus der Tatsache hervor, daß sie sich hinreißen ließen, aus dem zertrümmerten Eingangstor zum deutschen Rektoratsgebäude einen Galgen zu zimmern, an welchem sie das von der Hauswand heruntergerissene Schild mit der Aufschrift „Rektorat der deutschen Universität" anbrachten.

Polizeiliche Warnung vor Demonstrationen.

Prag, 26. November. (DNB) Die Polizeidirektion in Prag teilt mit: Infolge der Ereignisse, die sich Sonnabend, den 24. d. M., abgespielt haben, macht die Polizeidirektion auf das Nachdrücklichste darauf aufmerksam, daß sie im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung keinerlei Ansammlungen und Zusammenrottungen an öffentlichen Orten dulden werde und daß sie gegen jeden Versuch in dieser Richtung auf das Entschiedenste einschreiten werde.

Die Aufnahme der französischen Note in Polen.

Paris, 26. November. (Eigene Meldung.) Zur französischen Note an Polen in der Frage des Ostpaktes beschränkt sich die polnische Presse auf die Wiedergabe französischer Blätterstimmen, die durchweg betonen, daß die Note in entgegenkommendem Tone gehalten sei.

Gerüchtweise verlautet, daß Minister Beck nach Kenntnisnahme der Note, die am Sonntag in Warschau eingetroffen sein soll, erst im Laufe der Woche die Entscheidung treffen werde, ob er sich zur Ratssitzung nach Genf begeben wird.

„Der deutschen Zwietracht mitten ins Herz"

Der unaufhaltsame Weg der „Deutschen Vereinigung".

Die Zahl der Ortsgruppen der Deutschen Vereinigung wächst von Tag zu Tag. Von allen Seiten des Landes kommt der Ruf an den vorläufigen Vorstand, in den vielen Städten und kleinen Orten Posens und Pommerellens neue Ortsgruppe zu gründen. Aus all den Aufforderungen und Briefen spricht immer wieder der Wunsch der Bevölkerung, mit dem Parteienkampf ein Ende zu machen. Auf allen Zusammenkünften und bei allen Ortsgruppenbildungen immer wieder dasselbe Bild: Der überwiegende Teil der Bevölkerung geht den Weg in die Deutsche Vereinigung, sucht den Zusammenschluß aller. Überall ein kleiner Teil,

der Opposition zu machen versucht, sich aber nicht widersetzen kann dem hehren Ziel, das den Männern der Deutschen Vereinigung voranschwebt: Alle Deutschen unter eine einzige Fahne, in eine einzige Front!

Am vergangenen Sonnabend wurden zwei neue Ortsgruppen im Kreise Culm gegründet. In Kokotzko eröffnete Volksgenosse Reduhn mit kräftigen Worten die Versammlung, in der sodann Erik von Witzleben zu etwa 200 Volksgenossen über das Werden und die Ziele der Deutschen Vereinigung sprach. In hinreißenden und begeisternden Worten wies der Hauptgeschäftsführer der Deutschen Vereinigung, Dr. Kohnert, auf die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller Deutschen hin. Mit großem Beifall schloß der Redner seine Ausführungen mit dem Worte Florian Geyers: „Der deutschen Zwietracht mitten ins Herz!" An der sich anschließenden Aussprache nahmen die Anwesenden lebhaften Anteil. Immer wieder wurde der Wunsch laut, alle aufbauwilligen Kräfte zu sammeln, um sich auf dem, von den Vätern ererbten Lebensraum trotz der Not der Zeit behaupten zu können.

In den Vorstand der Ortsgruppe wurden gewählt: Otto Reduhn-Blotto, Max Reschke-Dembowitz, Hermann Wolfram-Wilhelmsbruch (Bruki), in die Revisionskommission: Hermann Heise-Kokotzko und Richard Otto-Adlig Neudorf.

An demselben Tage wurde die Ortsgruppe Podwitz gegründet. Auch hier sprachen Erik von Witzleben und Dr. Kohnert, nachdem Karl Kliewer die Versammlungsteilnehmer und die Redner begrüßt hatte. Auch diese Versammlung, die von Karl Kliewer mustergültig geleitet wurde, brachte eine lebhafte Aussprache, die in das Gelöbnis ausklang: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern!" Mit erhobener Hand wurde nach der Aussprache der „Feuerspruch" gesungen, worauf die Wahl des Vorstandes erfolgte. Diesen bilden Hans Kliewer-Schönsee, Hugo Felske-Ehrenthal und Joachim Görtz-Groß-Lunau. In die Revisionskommission wurden gewählt: Dr. Ernst Görtz-Roßgarten und Lehrer Hermann Schulz-Groß-Lunau.

Keine Aenderung der Danziger Politik gegenüber Polen

Außenpolitische Kommentare der Danziger Presse zum Rücktritt des Präsidenten Dr. Rauschning

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Nach dem Rücktritt des Präsidenten des Danziger Senats Dr. Hermann Rauschning entstand als brennendste Frage die: Wie wird Danzigs Außenpolitik nach Rauschnings Rücktritt?

Der Senat selbst hat diese Frage schon beantwortet in einer Verlautbarung, die er durch seine Pressestelle hat bekanntgeben lassen. In dieser Kundgebung, in welcher der Senat bedauert, „daß der hervorragende Staatsmann nicht länger an verantwortlicher Stelle für sein Heimatland tätig sein kann", heißt es ausdrücklich,

daß die bisherige Politik des Senats weiter verfolgt wird. Die Regierung wird insbesondere die freundschaftlichen Beziehungen zur Republik Polen aufrechterhalten und weiter fördern".

Das ist von vornherein eine eindeutige und klare Politik. Auch über die zukünftige Führung der Regierung soll die Ungewißheit so schnell wie möglich beseitigt werden. Die Regierung hat den Präsidenten des Volkstags v. Wnuck gebeten, die nötigen Ergänzungswahlen des Senats durch den Volkstag vornehmen zu lassen. Senator v. Wnuck hat darauf in seiner Eigenschaft als Präsident des Volkstags eine Vollsitzung des Danziger Parlaments für den kommenden Mittwoch, 28. November, nachmittags 1/24 Uhr, einberufen mit dem einzigen Punkt der Tagesordnung: Ergänzungswahlen für den Senat.

Es verlautet, daß Vizepräsident Greiser Rauschnings Nachfolger in der Führung der Regierung werde.

Die Danziger Presse äußerte einhellig und unabhängig von dieser Senats-Verlautbarung ihre Überzeugung, daß die außenpolitische Linie der Danziger Regierungspolitik auch nach Rauschnings Rücktritt fortgesetzt werde.

Der **„Danziger Vorposten"**, das amtliche Organ der NSDAP, schreibt u. a.: „. . . . Da Dr. Rauschning der erste Senatspräsident einer neuen Ära war, wird sein Name immer verbunden bleiben mit dem Auftrag, der sich aus seinem Amt als Präsident einer Regierung ergab, die sich die Verständigung mit Polen auf neuer Grundlage zum Programm setzte. Die von der NSDAP in Danzig schon vor ihrem Machtantritt bestimmte Linie, auf der die von Dr. Rauschning geführte Politik sich bewegte, gab ihm immer wieder Anlaß, die Bereitschaft des nationalsozialistischen Danzig zu einer dauernden Befriedung des Danzig-polnischen Verhältnisses zu verdeutlichen . . . Dieser von der NSDAP bewußt beschrittene politische Weg ist nicht an eine Person gebunden, und ist vor, mit und nach Dr. Rauschning der gleiche für die Vollführung einer Aufgabe, die die deutsche Bevölkerung Danzigs in ihrem Schicksal, das ihr aufgezwungen wurde, zu erfüllen hat . . .

Personenwechsel bedeutet beim Nationalsozialismus nicht Kurswechsel."

Die **„Danziger Neueste Nachrichten"** verneinen gleichfalls die Frage, ob Rauschnings Rücktritt eine Änderung politischer Prinzipien für Danzig bedeute. Rauschning habe in der Führung der Außenpolitik Danzigs keine individualistische Politik getrieben, sondern er sei verpflichtet gewesen, auf den gemeinsamen Willen und die Grundsätze der Partei, zu denen er sich bekannte und deren Verwirklichung er anstrebte, als der Exponent der Einigkeit an Partei und Staat. Das Blatt weist dann auf Rauschnings Abschiedskundgebung hin, in der er selbst sagte, daß sich „an unsern großen Zielen nichts ändere" und auf verschiedene Äußerungen des Gauleiters, Staatsrat Forster, aus denen klar hervorgehe, daß die Partei nicht beabsichtige, einen anderen Weg in der Außenpolitik zu gehen. Insofern werde also der Rücktritt des Präsidenten keine Veränderung der politischen Haltung Danzigs bringen.

Nach all diesen Ausführungen ist der schulmeisterlich erhobene Zeigefinger der sozialdemokratischen Danziger „Volksstimme" vor „verhängnisvollen Experimenten" höchst überflüssig und zeugt von geringer außenpolitischer Disziplin.

Man kann dem sozialdemokratischen Blatt antworten mit Ausführungen Dr. Rauschnings, die er am 6. September 1933 im „Danziger Vorposten" zur Begründung der neuen Polenpolitik der Danziger Regierung machte:

„Politik kann nur in einem Volk getrieben werden, das Disziplin im Leibe hat. . . . Eigenmächtigkeiten und Disziplinwidrigkeiten aber reißen uns auf den Boden zurück, auf dem die sich bekämpfenden Parteien jeden politischen Versuch zur Ohnmacht verurteilten. . . . Die Politik des Senats entspringt nicht willkürlichen Gedankengängen einiger Persönlichkeiten, sondern ist die nationalsozialistische Politik in Danzig, die von jedem Danziger, insbesondere von jedem Parteigenossen, entsprechend zu achten ist."

Dr. Hermann Rauschning

wurde am 7. August 1887 als Sohn eines Gutsbesitzers und aktiven Offiziers in Thorn geboren. Er besuchte die Kadettenanstalten in Potsdam und Lichterfelde, studierte dann in München und Berlin Geschichte, Deutsch und Musik, promovierte 1911 in Berlin mit einer historischen Arbeit und kehrte dann mit dem Doktortitel zur Landwirtschaft zurück. Bei Kriegsausbruch meldete er sich 1914 als Freiwilliger und trat bei der Infanterie ein. Er wurde Leutnant und erwarb sich verschiedene Auszeichnungen, bis er schwer verwundet wurde. Nach dem Kriege betätigte er sich führend in den Deutschtums-Organisationen des an Polen abgetretenen Gebietes. Hier, im Kampf um die Deutscherhaltung seiner Heimatscholle, erwuchs ihm eine Lebensarbeit, die im Jahre 1926 abgebrochen werden mußte.

Seine reichen Erfahrungen und seine vielseitigen Kenntnisse veranlaßten das Auswärtige Amt, ihn zur Herausgabe eines Buches zu bewegen, das sich mit dem Problem der verlorenen deutschen Gebiete beschäftigte. Sein Werk „Die Entdeutschung Westpreußens und Posens. Zehn Jahre polnische Politik", das um seiner objektiven, sich jeder agitatorischen Kritik enthaltenden Darstellung allgemein auch im Ausland anerkannt ist, machte seinen Namen weit über die Grenzen als hervorragenden und gründlichen Kenner der ungelösten Ostfragen bekannt. Er veröffentlichte neben einer Reihe von Schriften und kultur- und wirtschaftspolitischen Studien insbesondere über das Ost- und Auslandsdeutschtum, 1931 eine umfassende historische Darstellung der musikalischen Vergangenheit Danzigs, durch die Dr. Rauschning sich als gründlicher Kenner der Geschichte, insbesondere auch der Geistesgeschichte Danzigs erwies.

Während seiner Regierungsperiode hat sich Dr. Rauschning mit besonderer Hingabe für die Verständigung mit Polen eingesetzt. Unter seiner Leitung sind die Verträge vom August des Vorjahres und die August-Abkommen dieses Jahres zwischen Polen und Danzig zustande gekommen. Eine Reihe von Streitfragen zwischen Danzig und Polen sind unter seiner Mitarbeit teils bereinigt, teils als nicht mehr aktuell beiseite gelegt, und die Methode der direkten Aussprache an die Stelle prozessualer Rechtsfeststellung gesetzt worden. Die von ihm im vorigen Jahr gegründete Gesellschaft zum Studium Polens in Danzig hat sich gleichfalls das Ziel einer weiteren Annäherung zwischen Danzig und Polen gesteckt.

Aufsehen in Warschau.

In der polnischen Öffentlichkeit hat der Rücktritt des Danziger Senatspräsidenten Dr. Rauschning, trotzdem er von der polnischen Presse bereits vor mehreren Monaten angekündigt worden war, ein erhebliches Aufsehen erregt. Die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur nennt als seinen vermutlichen Nachfolger den bisherigen Vizepräsidenten Greiser und erinnert im Zusammenhange damit daran, daß dieser an dem Warschauer Besuch, durch den Dr. Rauschning im vorigen Jahre die Verständigungspolitik zwischen Danzig und Polen einleitete, gleichfalls beteiligt war. Die offizielle **„Gazeta Polska"** äußert Zweifel darüber, ob wirklich nur gesundheitliche Gründe den Rücktritt des bisherigen Senatspräsidenten veranlaßt hätten und gibt seiner Meinung dahin Ausdruck, daß die Gegensätze zwischen Dr. Rauschning und dem nationalsozialistischen Gauleiter für Danzig, Forster, wegen grundsätzlicher taktischer Fragen den eigentlichen Anlaß des jetzigen Wechsels darstellten. (Dieser Auffassung ist Gauleiter Forster selbst in einer kürzlich gehaltenen Ansprache ganz entschieden entgegengetreten. D. Red.) In Warschauer politischen Kreisen vertritt man den Standpunkt, daß der Wechsel auf dem Posten des Senatspräsidenten in der bisherigen Außenpolitik der Freien Stadt, insbesondere Polen gegenüber, eine Änderung nicht herbeiführen werde.

Eine andere Auffassung vertritt der nationaldemokratische **„Kurjer Poznański"**, der in einer Danziger Korrespondenz die Mutmaßung ausspricht, daß, sobald in dem Palais in Neugarten Greiser auf dem Präsidentenstuhl Platz nimmt, die Ersetzung der konstitutionellen Organe durch eine Parteiorganisation eine vollzogene Tatsache sein werde. Dies wäre nach Ansicht des Posener Blattes gleichbedeutend mit der endgültigen Gleichschaltung der Freien Stadt mit dem Deutschen Reich und mit dem Begräbnis ihrer Verfassung. Der zurückgetretene Präsident sei der eigentliche Schöpfer sämtlicher Abkommen, die die Polnische Regierung seit der Übernahme der Macht durch die Hitler-Anhänger in der Freien Stadt mit Danzig abgeschlossen hat. Dr. Rauschning habe einen großen moralischen Kredit in Warschau gehabt, wo man in ihm den Garanten einer loyalen Erfüllung der Verpflichtungen Danzigs gegenüber Polen gesehen habe. Er habe sich nicht grundsätzlich von den Anschauungen Forsters unterschieden, sei aber Anhänger einer anderen Taktik im Vorgehen gewesen.

Der „Kurjer Poznański" richtete an die Polnische Regierung den Appell, aus dem Rücktritt Dr. Rauschnings die Konsequenzen zu ziehen, und zwar auch in der Richtung, daß der grundsätzlichen Änderung auch die Bedingungen unterliegen werden, unter denen man die Unterzeichnung der letzten wirtschaftlichen Abkommen zwischen Polen und der Freien Stadt als zweckmäßig angesehen hatte.

Bildung eines geistlichen Ministeriums.

Berlin, 26. November. Kirchenamtlich wird mitgeteilt: Um die verfassungsmäßige Bildung des geistlichen Ministeriums zu ermöglichen, hat der Reichsbischof in zwei Verordnungen alle Bestimmungen aufgehoben, die einer verfassungsmäßigen Tagung des Kirchensenats der evangelischen Kirche der Altpreußischen Union entgegenstanden.

Der für Sonnabend in Aussicht genommene Zusammentritt des Kirchensenats mußte verschoben werden. Auch die Landeskirchenführer treten daher erst später zusammen.

Box-Länderkampf Deutschland–Polen 11:5

Der sechste Länderkampf im Boxen zwischen Deutschland — Polen, der am Sonnabend in Essen ausgetragen wurde, brachte Deutschland den fünften Sieg, und zwar im Verhältnis von 11 : 5.

Die polnische Mannschaft wurde in Essen begeistert aufgenommen. Bei einem offiziellen Frühstück traf ein Telegramm des Reichssportführers von Tschammer und Osten ein, das folgenden Wortlaut hatte:

„Wünsche dem Länderkampf im Boxen zwischen Polen und Deutschland einen harmonischen Verlauf und unseren Sportkameraden aus Polen vollkommene Zufriedenheit über den Aufenthalt in unserem Vaterlande. Heil Hitler! (—) v. Tschammer und Osten."

Der Kampfverlauf.

Das Erscheinen beider Mannschaften wurde mit frenetischem Beifall aufgenommen; die Polen kamen in roten Hosen und weißen Hemdchen, während die Deutschen in schwarzen Hemden und weißen Hosen aufmarschierten. Vor den Mannschaften wurden die Banner getragen, und zwar die beiden deutschen Fahnen und in der Mitte die polnische. Der 70 jährige Oberbürgermeister von Essen Reichmann-Krone hieß die Gäste herzlich willkommen, dann folgten die Ansprachen des Führers des Reichsverbandes für Amateurboxer Erich Rüdiger und des Präses des Polnischen Boxverbandes Rechtsanwalt Linke; die Nationalhymnen wurden gespielt und der Ring den Kämpfern freigegeben.

Die Kämpfe eröffneten die Fliegengewichtler, trotzdem Rotholc schon auf der Wage seinen Kampf gewonnen hatte, trat er gegen Rappsilber zum Freundschaftskampf an. Nach ausgeglichenem Kampf trennten sich beide unentschieden. Rappsilber schlug ein fabelhaftes Tempo an, so daß er dadurch die Reichweite und Schlagstärke des polnischen Vertreters unterbinden konnte.

Ein fabelhaftes Gefecht boten im Bantamgewicht Stasch (D.) und Forlański (Polen). Forlański war technisch entschieden reifer, landete präziser und öfter, war aber dem mächtigen Tempo und Angriffsgeist von Stasch nicht gewachsen. Staschs Punktsieg glich die Länderwertung auf 2 : 2 aus.

Im Federgewicht war Kajnar (P.) Klasse für sich, obwohl der ehrgeizige Aring (D.) tapferen Widerstand bot. Kajnar lag dauernd im Angriff, landete aus jeder Position, und obwohl er in der zweiten Runde am Auge getroffen wurde und durch Blutung an der Sicht behindert war, gab er das Heft nicht aus der Hand. Durch Punktsieg bringt Kajnar Polen 4:2 in Führung.

Einen äußerst verbissenen Kampf bot im Leichtgewicht Banasiak (P.), der gegen die reifere Technik von Schmedes von vornherein auf verlorenem Posten stand. Klarer Punktsieg Schmedes. Der Stand des Länderkampfes ist somit 4:4.

Eine angenehme Überraschung bietet im Weltergewicht Misiurewicz (P.), der die Chance gegen Campe (D.) nicht von vornherein abgeben will. Dauernd ist der Pole im Angriff, landet mehrmals linke Gerade, sich dabei gut rechts deckend. Der Deutsche fängt ihn aber mit harten Aufwärtshaken ab. Von der zweiten Runde an kommt die Überlegenheit Campes zur Geltung. Deutschland kommt durch den Punktsieg Campes 6 : 4 in Führung.

Im Mittelgewicht treten Schmittinger (D.) und Chmielewski (P.) an. Beide beginnen sehr vorsichtig, die erste Runde verläuft in Abtastversuchen. In der zweiten Runde gelingen Chmielewski einige rechte Haken, die jedoch bei Schmittinger keine Wirkung erzielen, denn der Deutsche setzt sofort ungestüm nach. Hart ist die Schlußrunde. Stehenden Fußes, Kopf an Kopf, wird harter Schlagwechsel geboten, beide zeigen gleiche Härte im Geben wie auch im Nehmen, das Publikum wird mitgerissen. Chmielewski ist durch das Tempo etwas mitgenommen. Bei mehr Einstellung auf Distanz hätte er den Kampf gewinnen müssen; so muß er sich mit einem Unentschieden begnügen. Stand des Kampfes 7 : 5.

Halbschwergewicht: Figge (D.) — Karpinski (P.). Nachdem Karpinski in der ersten Runde einige harte rechte Brocken gelungen waren, ist Figge auf er Hut, punktet gut links un meidet geflissentlich den Nahkampf. Karpinski kann mit seinen Hakenserien nicht durchkommen, muß dafür die präzis gestochenen linken Geraden des Deutschen einstecken; auch die Aufwärtshaken Figges sitzen, so daß er zum Punktsieger er klärt wird. 9:7 für Deutschland.

Im Schwergewicht stand der Lodzer Krenz (P.) gegen den massiveren Runge (D.) von vornherein auf verlorenem Posten. Leider mangelte es ihm an Schlagstärke, so daß er der Routine und Kampfstärke des Deutschen nur seinen Ehrgeiz entgegenstellen konnte. Die zweite Runde ist sehr flott. Krenz sieht ein, daß er auf Distanz nichts zu suchen hat, und sucht deshalb auf Halbdistanz die langen linken Geraden und Aufwärtshaken Runges zu bremsen. Diese Taktik schlägt an, denn Runge muß sich verausgaben, um den Angriffen des Lodzers gerecht zu werden. Der Punktsieg von Runge war einwandfrei und stellte das Endresultat auf 11:5.

Durch diesen Sieg sicherte sich Deutschland die Führung nicht nur im Mitropacup, sondern in Europa. Polen bewies im Kampf, daß es ebenfalls zu den kampfstärksten Nationen Europas gehört.

Ovationen der Berliner für Kiepura.

Berlin, 26. November. Vor der Staatsoper Unter den Linden versammelte sich in den Abendstunden des Sonntags eine gewaltige Menschenmenge, die auf das Erscheinen des berühmten Tenors Jan Kiepura wartete. Besonders Begeisterte erklommen die Autodächer. Immer wieder wurde laut der Name des Sängers gerufen und der Wunsch geäußert, Jan Kiepura möge singen. Als der Andrang schließlich den Straßenverkehr zu behindern drohte und die Polizeibeamten angesichts der erregten Massen ihren Ordnerdienst nicht mehr bewältigen konnten, mußten zwei Wagen des Überfallkommandos alarmiert werden, um dem gefeierten Sänger den Weg von der Oper zu seinem Wagen zu bahnen. Die begeisterte Menge, die fast 3/4 Stunden auf den berühmten polnischen Tenor gewartet hatte, zerstreute sich, als Kiepura, was ja begreiflich ist, ihren Bitten, zu singen, nicht nachkam.

Das evangelische Krankenhaus in Thorn.

In diesen Tagen berichteten wir von der Absetzung des Vorstandes des Evangelischen Diakonissenkrankenhausvereins in Thorn auf Grund einer Verfügung des Thorner Burgstarosten. Dazu wußte der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ zu melden, daß die Amtsenthebung des Vorstandes deshalb erfolgte, weil Statuten und Tätigkeit des Vereins nicht mit dem Vereinsgesetz übereinstimmen und weil der Starost das ihm zustehende Aufsichtsrecht über den Verein nicht habe ausüben können. Anlaß zu dem Eingreifen habe der beabsichtigte Verkauf des Krankenhauses an den Gemeinschaftsverband in Vandsburg gegeben, durch den der Kreisausschuß angeblich geschädigt worden wäre.

Obgleich alle diese Beschuldigungen von vornherein sehr unglaubhaft klingen, haben wir doch pflichtgemäß an zuständiger Stelle um Aufklärung des Tatbestandes gebeten. Wir erfahren, daß auch die preußischen Landräte kein Aufsichtsrecht über das Krankenhaus besaßen, also dieses Recht nicht auf den Starosten übergegangen sein kann. Der Kreisausschuß hätte das Recht gehabt, eine Anzahl von Personen der Generalversammlung des Vereins zu präsentieren, aus denen dann einige zu Vorstandsmitgliedern gewählt wurden. Von diesem Recht hat der Kreisausschuß seit 1920 bis heute nicht mehr Gebrauch gemacht, also fast 15 Jahre lang. Ein Eigentumsrecht an dem Krankenhaus steht dem Kreisausschuß ebenfalls nicht zu. Der Verein ist alleiniger Eigentümer. Durch den Verkauf des Krankenhauses an Vandsburg hätte der Kreisausschuß nicht im mindesten Verluste erlitten, da von Vandsburg alle Verpflichtungen des bisherigen Krankenhausvereins übernommen werden. Ebenso wird von seiten des Vereins bestritten, daß seine Statuten und seine Tätigkeit nicht mit dem Vereinsgesetz übereinstimmten.

Die ungeheuerliche Behauptung des „Ilustrowany Kurjer“, daß die deutschen evangelischen Diakonissen germanisatorische Propaganda getrieben und die polnischen Kranken nicht sachgemäß gepflegt hätten, so daß sogar Todesgefahr vorgelegen hätte, verdient nur, niedriger gehängt zu werden. Wer den aufopfernden Pflegedienst der Diakonissen kennt, die noch niemals in bezug auf Nationalität oder Konfession Unterschiede gemacht haben, der weiß, daß diese Behauptung nur eine böswillige Verleumdung darstellt. Das werden auch polnische Patienten, die dort gesund gepflegt worden sind, gewiß gern bekennen. Um eine eben solche Verleumdung handelt es sich bei der Behauptung von der verheerenden Wirtschaft, die im Krankenhaus geführt worden wäre.

Von behördlicher Seite ist ein Kurator des Krankenhauses und sein Stellvertreter ernannt worden. Der Verein hat diese Maßnahme selbstverständlich nicht widerspruchslos hingenommen, sondern wird alle ihm zu Gebote stehenden Rechtsmittel gebrauchen, um weiterhin sein Eigentumsrecht am Krankenhaus behaupten zu können. Wir wollen hoffen, daß das Objekt des Streites, ein karitatives Unternehmen, dazu beitragen wird, daß recht bald alle Streitfragen geschlichtet werden und den Deutschen in Thorn und Umgebung ihr einziges deutsches Krankenhaus erhalten bleibt, zumal die polnische Verfassung es den nationalen und konfessionellen Minderheiten ausdrücklich zusichert, daß sie das Recht zur Gründung, Beaufsichtigung und Verwaltung von Wohltätigkeits- und sozialen Anstalten haben. .pz.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 26. November.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung mit einzelnen Schauern an.

Musikalische Vesper.

Die musikalische Vesper, die der Bromberger Bachverein gestern in der Evangelischen Pfarrkirche veranstaltete, war wieder eine Bestätigung des hochkünstlerischen Faktors, den der seit Jahresfrist außerordentlich rührige Verein darstellt. Das besondere Gepräge dieser aus unserem Musikleben nicht mehr fortzudenkenden Vespern liegt in der glücklichen Verbindung von Kunst und Volkstümlichkeit. Wenn noch die Weihe eines besonderen Tages, wie des Totensonntages, hinzutritt, dann schwebt durch den ehrwürdigen Raum der Pfarrkirche der Ton einer tiefen Andacht.

Diesmal waren es zwei Instrumentalisten, die der Bachverein für die Vesper gewinnen konnte. Eine Begegnung, die man mit besonderer Genugtuung in der Chronik der musikalischen Veranstaltungen Brombergs vermerkt. In erster Linie die Violinistin Frau Charlotte Weise-Zoppot. Ihr Geigenspiel trägt zwei besondere Merkmale: ein tonlich-materielles und ein musikalisches. Ihr Spiel zeichnet sich durch einen wundervoll weichen, fülligen, edlen und abgerundeten Ton aus, der alle Grade der Ausdrucksfähigkeit besitzt. Hinzu tritt der Sinn für eine klare Gliederung der Thematik. Auf einer solchen Grundlage mußte das abgeklärte Adagio aus Bachs E-dur-Konzert, das dem G-moll-Konzert in der Struktur so wesensverwandt ist, eine Darbietung von seltener künstlerischer Prägnanz werden. Die gleiche Stufe geigerischen und künstlerischen Stilempfindens offenbarte sich im Adagio des Vivaldi-Konzertes. Eine Kunst, der man in Bromberg bald wieder begegnen möchte. Bei einem solchen Niveau hatte der jugendliche Cellist Max-Walter Richter-Danzig keinen leichten Stand. Er hat ein gesundes musikalisches Empfinden für die Struktur einer Komposition, ohne jedoch schon völlig über eine unbehinderte Beherrschung der Technik der linken und rechten Hand zu verfügen. Sein Händel- und Corelli-Spiel verriet rhythmische Sicherheit und starkes Einfühlungsvermögen.

An der Orgel saß wieder der einheimische Organist Georg Jaedeke. Bachs bekanntes Choralvorspiel „Wachet auf!“ erfuhr eine klanglich sicher abgestimmte Registrierung. Fantasie und Fuge in C-moll trugen wieder die Merkmale der klaren Phrasierung, der plastisch gut hervorgehobenen Stimmenführung und der stilempfundenen Herausarbeitung der Höhepunkte. An dieser Fantasie sind allerdings die klanglichen Grenzen der Orgel der Pfarrkirche erkennbar gewesen.

Der Bromberger Bachverein sang eine Motette von Joh. Mich. Bach und drei auf den Charakter des Sonntags abgestimmten Bach-Choräle. Die Ausdrucksfähigkeit und klangliche Abstufung dieses jungen Chorkörpers hat in den letzten Monaten außerordentlich zugenommen. Weiterarbeit zu höheren Aufgaben sei das nächste Ziel.

---

§ **Ein Stand, der durch die Not unserer Zeit ganz besonders hart getroffen ist** und der dennoch nicht Arbeitslosenhilfe genießen kann, weil er nie recht arbeitslos ist, ist der Stand unserer Handwerker. Die wachsende Zahl der Arbeitslosen hat es mit sich gebracht, daß viele von ihnen sich zu irgendwelchen Arbeiten hergeben, um nur einen kleinen Verdienst zu haben. Und leider glauben viele Volksgenossen, sie tun ein gutes Werk, wenn sie einem Arbeitslosen eine Arbeit übertragen, ohne zu prüfen, ob er überhaupt fähig ist, dieselbe auszuführen. Diese Schwarzarbeit erscheint nur im Augenblick billig. In Wahrheit ist sie außerordentlich teuer, weil sie mangelhaft ausgeführt worden ist, nicht lange hält und demnach auch bald wieder erneuert werden muß. Wäre diese Arbeit einem Handwerksmeister übergeben worden, der dank seiner guten Ausbildung für erstklassige Arbeit Gewähr gibt, dann hätte man vielleicht im Augenblick etwas mehr als dem Arbeitslosen zahlen müssen. Aber die gute Arbeit hätte sich bezahlt gemacht, da man erst nach Jahren wieder eine Erneuerung hätte vornehmen lassen brauchen. Falsche Sparsamkeit rächt sich. Wir tun mehr für unsere Volksgenossen, wenn wir unseren alteingesessenen Meistern Arbeit geben, die dann ihrerseits wieder Leute anstellen können. Nur auf diese Weise werden wir es dazu bringen, einerseits unseren Meistern aus der Not dieser Tage zu helfen und andererseits die Arbeitslosigkeit zu verringern. Wer Ausbesserungsarbeiten in seinem Hause durchzuführen hat, Maler-, Tischler-, Schmiede-, Schlosserarbeiten, der nehme nicht irgendeinen hergelaufenen Pfuscher, sondern einen alteingesessenen Meister. NHK.

Einer ist Herr der Scholle . . .

Einer ist Herr der Scholle: Der ihr Diener ist,
der von Tag zu Tag dies nicht vergißt,
daß sie älter noch als jedes alte Geschlecht.
Herr des Ackers hieß immer: Der Erde Knecht.

Friedrich Griese.

§ **Beratungen über den Export** von Geflügel, Eiern, Butter und Fleisch fanden im hiesigen Eisenbahndirektionsgebäude statt und zwar zwischen Vertretern der Polnischen Staatsbahn und dem Reichsverkehrsministerium.

§ **Einen Unfall** erlitt der hier Mittelstraße (Sienkiewicza) 1 wohnhafte Hausbesitzer Willy Hinz. Am Sonnabend nachmittag wurde er infolge eigener Unvorsichtigkeit von einem Straßenbahnwagen auf der Bahnhofstraße angefahren, fiel dabei zu Boden und zog sich Verletzungen im Gesicht zu. Man schaffte den Verletzten nach dem Städtischen Krankenhause, wo ihm ein Notverband angelegt wurde.

§ **Ein Einbruch** wurde in der Nacht zum Sonnabend in das Bureau der Firma „Impregnacja“ in der Bleichfelderstraße (Chodkiewicza) 15 verübt. Die Diebe drangen durch ein geöffnetes Fenster in das Bureau ein, öffneten gewaltsam einen Bureautisch und einen Schrank, wo sie wahrscheinlich nach Geld suchten, jedoch in ihrer Hoffnung getäuscht wurden. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

§ **Von einem unehrlichen Dienstmädchen bestohlen** wurde die hier Boystraße (Wilenska) 9 wohnhafte Juda Laufer. Die Bestohlene hatte das Dienstmädchen, das wahrscheinlich einen falschen Namen angab, erst seit einigen Tagen bei sich beschäftigt. Auf das Drängen ihrer neuen Dienstherrin, ihre Papiere und den Meldeschein vorzulegen, versprach sie, dies in drei Tagen zu besorgen. In der Zwischenzeit benutzte sie eine kurze Abwesenheit ihrer Arbeitgeberin, nahm Damen- und Herrengarderobe an sich und verschwand mit den gestohlenen Sachen spurlos. Die Polizei ist bemüht, des unehrlichen Dienstmädchens habhaft zu werden.

§ **Wegen Betruges und Unterschlagung** hatte sich vor dem hiesigen Burggericht der 29jährige Kaufmann Rajmund Bukowski, zurzeit wohnhaft in Stargard, zu verantworten. Im März d. J. kaufte der Angeklagte aus dem Geschäft von Bobowski in Bromberg einen Spiegel im Betrage von 100 Zloty. B. verpflichtete sich den Spiegel in monatlichen Raten zu 10 Zloty abzuzahlen. Nachdem er eine Rate bezahlt hatte, verkaufte er den Spiegel an eine dritte Person für 15 Zloty. Einen Monat später eröffnete er hier in der Elisabethstraße einen Verkaufsraum mit alten Büchern, und stellte einen jungen Mann namens Kośmicki gegen Hinterlegung einer Kaution von 200 Zloty als Buchhalter ein. Schon nach kurzer Zeit liquidierte er das Geschäft, verzog nach Stargard, dachte jedoch nicht daran, seinem Angestellten die von ihm erhaltene Kaution zurückzuerstatten. Vor Gericht bekennt sich der Angeklagte im ersten Falle zur Schuld, dagegen erklärt er betreffs Rückzahlung der Kaution, daß K. während seiner Tätigkeit als Buchhalter in seinem Geschäft eine größere Anzahl Bücher entwendet hätte. Nach Vernehmung der Zeugen, insbesondere des geschädigten K., der energisch bestreitet, irgend welche Bücher unterschlagen zu haben, erkannte das Gericht den Angeklagten in beiden Fällen für schuldig und verurteilte ihn zu 6 Monaten Arrest mit zweijährigem Strafaufschub unter der Bedingung, daß er innerhalb von drei Monaten sowohl an den geschädigten Kaufmann B. als auch an seinen früheren Angestellten die von ihm unterschlagenen Beträge zurückerstattet.

§ **Wegen Beamtenbeleidigung** hatte sich die 26jährige Franciszka Brzeska von hier vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Die Angeklagte hatte einen Polizisten in der Bahnhofstraße in der unflätigsten Weise beleidigt. Das Gericht verurteilte die B. zu 3 Monaten bedingungslosem Arrest.

§ **Wegen Diebstahls eines Fahrrades** hatte sich vor dem hiesigen Burggericht der 18jährige Tadeusz Leis zu verantworten. Im Oktober d. J. entwendete er aus dem Stalle der Frau Bednarczyk ein Herrenfahrrad, das eine Frau Aniela Kossel dort untergestellt hatte. Einige Tage nach dem Diebstahl bemerkte die K., die den L. von Ansehen kannte, diesen auf dem Kornmarkt und nahm ihm das gestohlene Fahrrad, das er bei sich hatte, mit Hilfe eines herbeigeholten Polizisten ab. L., der sich vor Gericht zur Schuld bekennt, wurde vom Gericht zu drei Monaten Arrest mit dreijährigem Strafaufschub verurteilt.

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

00 **Debenke** (Dębionek) Kr. Wirsitz, 25. November. Der Polizei ist es gelungen, ein Fahrrad, welches dem Briefträger Boinski von hier am 3. Mai d. J. in Sadke gestohlen wurde, dem Besitzer zurückzuerstatten. Der Dieb wurde verhaftet; er soll nicht weniger als 10 Fahrraddiebstähle auf dem Gewissen haben.

Vor kurzer Zeit wurden bei dem Landwirt Idczek, Broniewo acht Bienenkörbe gestohlen, ebenfalls bei dem Landwirt H. Semrau von hier ein Bienenkorb. Gestohlen wurden ferner bei Hermann Schwertfeger von hier neun Gänse aus dem Stalle.

* **Fordon,** 23. November. Der heutige Wochenmarkt war reich beschickt. Butter kostete 1,10—1,20, Eier brachten 1,40—1,50 die Mandel. Geflügel war reichlich angeboten; Hühner konnte man für 1,50—2,00, Puten für 2,50—3,00, Enten für 1,80—2,20, Kartoffeln für 1,40—1,60 haben.

In einer der letzten Nächte wurden dem Einwohner Brzozowski in Loskon 11 Hühner gestohlen; von den Dieben fehlt jede Spur.

Bei dem Hausbesitzer Siegmund in Fordon brach ein Schornsteinbrand aus, welcher in kurzer Zeit gelöscht werden konnte.

z **Inowrocław,** 25. November. Wegen falscher eidlicher Aussage und Verleitung dazu hatte sich das Dienstmädchen Aniela Kazmierczak von hier und die Hausbesitzerin Felicja Deolewska aus Strelno zu verantworten. Die Angeklagte K., die s. Zt. bei der Deolewska in Diensten stand, hatte auf Veranlassung der letzteren im Zivilprozeß Adamczyk-Deolewski vor dem Burggericht Strelno eine falsche Aussage gemacht. Das Gericht sprach beide schuldig und verurteilte die K. zu 6 Monaten und die Deolewska zu 8 Monaten Gefängnis, letztere mit fünfjährigem Strafaufschub.

Das Kreisamt Inowrocław genehmigte den Plan zum Ausbau eines Teiles von Rojewo und zwar vom Kreisweg Inowrocław—Osiek Wielki, den neugeschaffenen Weg entlang durch das Dorf in der Richtung Zelechlin. Der Plan liegt im Bureau der Kreisabteilung Inowrocław, Zimmer Nr. 5, zur Einsicht aus. Einsprüche sind an die Kreisabteilung Inowrocław zu richten.

b **Friedingen** (Mirowice), Kreis Bromberg, 23. November. In der Nacht zum Sonntag wurden an dem Wege nach Hasenau sieben Kirschbäume, welche einige Tage vordem von der Gemeinde gepflanzt waren, durch Baumfrevler abgebrochen.

+ **Lissa** (Leszno), 23. November. Dem Landwirt Dr. Schmidt aus Lissa wurden aus der verschlossenen Wohnung ein Mantel und 50 RM gestohlen. Wahrscheinlich stahlen dieselben Diebe Geschäftsleiter Netz verschiedene Garderobe und 100 Zloty Bargeld und dem Gastwirt Kaczmarek Zigarren, Zigaretten und Schnaps im Werte von ca. 200 Zloty.

Auf der Station Jarka bei Kosten ereignete sich ein Unfall. Der beim Verladen von Zuckerrüben beschäftigte Arbeiter Władysław Grys fiel beim Rangieren der Wagen herunter, geriet zwischen zwei Puffer und wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Transport zum Kostener Krankenhaus verstarb. Eine strenge Untersuchung durch die Eisenbahnbehörde wurde eingeleitet.

Kleine Rundschau.

Neue deutsche Schule in Wolhynien.

Auch in der vergangenen Woche konnte in einer wolhynischen Gemeinde, in der Kolonie Alexandrówka-Markowitz, eine deutsch-evangelische Privatschule eingeweiht werden. An der Feier haben auch Polen und Ukrainer teilgenommen.

*

Schweres Unwetter über Athen.

Am Donnerstag abend wurde Athen von einem schweren Unwetter heimgesucht. Viele Schiffe im Piräus und viele Häuser wurden beschädigt. Ganze Stadtviertel waren von Wassermassen völlig abgesperrt. Zahlreiche Flüchtlings-Baracken wurden weggespült. Vier Personen sind ertrunken, sechs weitere werden vermißt.

*

Einsturzunglück in Brüssel.

Auf dem Gelände der Brüsseler Weltausstellung stürzte plötzlich eine der beiden großen belgischen Hallen ein. Der Bau dieser Hallen war bereits sehr weit fortgeschritten. Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten wurden 6 Arbeiter getötet und etwa 20 zum Teil schwer verletzt.

Das Eisengerüst der linken Seite des Gebäudes ist an drei Stellen, und zwar in einer Länge von 50 Meter und in einer Breite von 40 Metern eingestürzt. Man rechnet damit, daß auch der noch stehengebliebene Teil des Gerüstes einstürzen wird. Die Rettungsarbeiten, an denen sich als erste die in der benachbarten deutschen Halle beschäftigten deutschen Arbeiter beteiligten, wurden durch den fast undurchdringlichen Nebel, der auf dem Ausstellungsgelände herrschte, erschwert.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 26. November 1934.

Krakau — 2,29 (— 2,38), Zawichost + 1,94 (+ 2,00), Warschau + 2,03 (+ 1,84), Plock + —,— (+ 1,53), Thorn + 1,76 (+ 1,87), Fordon + 1,82 (+ 1,94), Culm + 1,68 (+ 1,81), Graudenz + 1,89 (+ 2,06), Kurzebrak + 2,10 (+ 2,28), Piekel + 1,54 (+ 1,74), Dirschau + 1,58 (+ 1,80), Einlage + 2,40 (+ 2,74), Schiewenhorst + 2,68 (+ 2,82). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“

Die glückliche Geburt eines **gesunden Mädchens** zeigen in dankbarer Freude an 7944

Gerhard Behrend von Graß u. Frau Felicitas geb. von Diest.

Buchenrode (Polchówko), Post Starzyno, Pommerellen, 24. November 1935.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen, die vielen Blumenspenden, wie auch für die trostreichen Worte des Herrn Superintendenten **Aßmann** sagen wir Allen hiermit

unseren innigsten Dank.

Familie Glatz.

7947 Bydgoszcz, den 25. November 1934.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir Allen, insbesondere Herrn Pfarrer **Staffehl** 3807

herzlichen Dank.

August Lawrenz.

Prinzenthal, den 26. November 1934.

---

3. R. Sp. 74

Do tutejszego rejestru spółdzielczego pod nr. 3. R. Sp. 74 zapisano dziś przy Spółdzielni

Deutsche Volksbank

spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Bydgoszczy oddział w Grudziądzu, że uchwałą. Rady Nadzorczej z dnia 23. 11. 1934 r. powołano na członka zarządu **Alfreda Thöla** z Bydgoszczy, ul. Paderewskiego nr. 22.

Grudziądz, dnia 21. listopada 1934 r.

Sąd Grodzki.

7950

1935 Kalender

Abreißkalender
Taschenkalender
Notizkalender
Terminkalender
Wochenkalender
Umlegekalender
Geldtaschenkalender
Landw. Kalender
Deutscher Heimatbote
Ersatzblöcke für Umlegekalender

A. Dittmann T. z o. p.
BYDGOSZCZ 7943
Tel. 61 Marsz. Focha 6.

Zeitgemäße Mädchenbildung

in den Erziehungsheimen der

Hoffbauer-Stiftung

Potsdam — Hermannswerder 16

Ländliche Haushaltungsschule. Frauenschule, ein- und dreijährig. Werkjahr für Abiturientinnen. Grundschule. Oberlyzeum (Abitur in der Anstalt). Geist und Körper kommen gleichmäßig zu ihrem Recht. 7521

Ingenieur-Schule Weimar 10097

Flugzeugbau / Fliegerschule / Papiertechnik
Eig. Lehrwerkstätten
Maschinenbau/Elektrotechnik / Automobilbau
Deutschland

Prospekt anfordern



Elektrotechnik
Masch.-, Auto- u. Flugzeugbau

Fliegerlager
Lehrfabrik f. Praktikanten

Polstermöbel

in gediegener, moderner und solider Ausführung, in eigenen Werkstätten von erstklassigem Fachpersonal hergestellt, offerieren zu denkbar niedrigsten Preisen. 7794

Gebrüder Tews

Möbelausstattungshaus

Telefon 84 Toruń Mostowa 30.

Kohlen - Koks
Briketts - Holz

liefert in jeder Menge 81

Andrzej Burzyński,

Bydgoszcz, Sienkiewicza 34, Telefon 206.

Aufgebot!

Die Ehe wollen miteinander eingehen:

1. Der Bergmann **Gustav Karl Joswig** in Castrop-Rauxel,
2. die Hausangestellte **Marie Ottilie Jahnke** in Bromberg.

Etwaige Einsprüche sind bei dem unterzeichneten Standesbeamten anzubringen.

Castrop-Rauxel, den 22. Novbr. 1934.

Der Standesbeamte
J. V.: **Sandmann.**

Hiermit berichtige ich, daß H. Łuczynski nicht gesagt hat: **„Ich werde die Hitlerbande rausschmeißen!"** 7956

Harlos, Mrocza.

Poln. Unterricht 7218 leichte Methode, w. erteilt **Sienkiewicza 6, m. 3.**

Prima Därme

empfiehlt 3683

Darmhandlung Bydgoszcz, Jagiellońska 23 (Laden).

Pullower Jacken, Westen Sweater, Wäsche aus reiner Wolle fertigt an **Maschinen-Strickerei Bauer,** Gdańska 139.

3789

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak

obrońca prywatny

Bydgoszcz

ulica Cieszkowskiego 4

7249 Telefon **1304.**

Wo?

wohnt der billigste Uhrmacher 7307 **und Goldarbeiter. Pomorska 35, Erich Luckfzat.** Radio-Anlagen billigst

---

Privat-Unterricht

in **dopp. Buchführung,** wie allen kaufmännisch. Fächern, **Stenographie** in **poln.** u. **deutsch.** wie **Maschinenschreiben** erteilt bei 3238 **mäßigem Honorar**

Frau J. Schoen, **Libelta 14, m. 4.**

Offene Stellen

Perfekte deutsch-polnische

Stenotypistin

nach Poznań gesucht. Ausführl. Bewerbungen mit Angabe des Eintrittstermins u. d. Gehaltsanspr. u. **M. 7946** a. d. G. d. Z.

Spezialitäten. **Umrinden, Verkalben, Zurückbleiben der Kuhnachgeburt, Rattentod, Rheuma- und sämtl. Heilkräutertees, Haarwuchsbalsam** empfiehlt **Apteka Radzyn** 7951 Pomorze.

Für größeres Brennereigut in Pom. wird zum 1. 1. 35 evtl. später **selbständiger**

Verwalter

gesucht, mit polnischer Sprache und Schrift, sowie Gutsvorstandssachen vertraut. Nur erste Kräfte, die über längere Praxis und gute Empfehlung verfügen, kommen i. Frage. Zeugnisabschrift. werd. nicht zurückgesandt. Off. unter **H. 7786** an die Geschäftsst. d. Zeit. erb.

Suche v. **sofort** jüng., unverheirateten

Brenner

mit Brennerlaubnis. Off. unter **G. 7924** an d. Gschst. dies. Zeit. erb.

Fräulein können in 8—14 Tagen die 3798

Glanzplätterei

gut u. billig erlern Auf Wunsch auch Pension. Nur bei **Frl. Czerwińska, Sniadeckich 31** 2 Tr.

Gesucht für größ. Begüterung zum 1. 1. 35 evgl., möglichst ledig, renomiert tüchtig. sehr energischer, auf jedem Gebiet erfahrener

Oberbeamter

bevorzugt aus guter Familie, derselbe muß mit lückenlosen Zeugnissen und Referenzen bestgeleiteter Betriebe aufwarten können. Bei Zufriedenstellung evtl. spätere Heirat gestattet. Bewerbung mit Zeugnisabschrift., Gehaltsansprüchen und Lichtbild, das zurückgesandt wird, sind zu richten unter **R. 7683** an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Suche von sofort tücht. energ. **Gehilfen** sowie einen **Lehrling,** beide fließd. poln. sprechend, mit eigen. Betten. Anmeld. schriftl. an **Ogrodnictwo Dobrzyca-Zamek,** p. Krotoszyn. Pozn. 7885

Älterer evangel. 7875

Fleischergeselle

der selbständig arbeitet, kann sofort eintreten. **Kcynia, Poz. 33.**

Ehrliches, fleißiges

Hausmädchen

mit gut. Kochkenntniss. und langjähr. Zeugn. **gesucht.** Off. u. **B. 3787** a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Heirat

Junggeselle, 35 Jahre, aus besserer Familie, m. Invent. f. 250 Morg., Dresch- u. Reinigungsmaschine nebst Motor, wünscht ält. Fräulein oder Witwe zwecks **Heirat** kennen z. lern. Offert. an **W. Langowski, Grudziądz Pl. 23. Stycznia 26** erb.

7913

Akademiker

Landwirt, evgl., 27 J. alt, gute Erscheinung wünscht junge, symp. Dame aus Landkreisen kennen zu lernen, die z. Studienbeendigung (ca. 2 Semest.) verhilft,

später Heirat.

Familienvermittl. gern gesehen. Strengste Diskretion. Bildoffert. unt. **C. 7895** an d. Geschäftsstelle dieser Zeitg. erbet.

Netter Witwer

60 J. a., evgl., Besitz. ein. 200 Morg. gr. Musterwirtsch., **wünscht Heirat** mit ält. Fräul. od. kindls. Witwe m. 10—15000 Zł. Offerten an 7911 **A. Knodel, Grudziądz,** ulica Kwiatowa 29/31.

Besser., strebsam., evgl.

Landwirt

wird Gelegenheit geb., in eine 115 Morg. große Landwirtschaft, guter Boden, mass. Gebäude, **einzuheiraten.** Vermög. 10—15000 Zł. erwünscht. Alter v. 30 Jahr. aufw. Diskretion Ehrensache. Offerten unter **Z. 7884** a. d. Gschst. d. Zeitg. erb.

Weihnachtswunsch. Strebs. gebild. Landwirtssohn, evgl., 27 J., 9000 zł Vermög. wünscht **Einheirat** in Landwirtschaft. Damen im Alter bis 28 J. wollen Off. mögl. m. Bild u. 7925 a. Ann.-Exp. **C. Caspari, Swiecie n/W.** einsend.

Seltenheit!

Landwirt, evgl., Anfg. 30, 15000 zł Vermögen, wünscht Einheirat in größ. Wirtschaft oder schuldenfreie kleinere Wirtschaft. Gefl. Off. mit Bild unter **J. 7930** a. d. Geschst. d. Zeit. erb.

Geldmarkt

Anleihe. Suche eine Anleihe in Höhe **5000 zł** aufl. Hypoth. Außerd. and. Sicherheit. Off. u. **G. 3805** a. d. Geschst. d. Z.

Stellengesuche

Infolge Durchführung der Zwangs-Agrarref. **suche** ich vom 1. 1. 1935 anderweit. **Stellung** als

2. od. Hof-Beamter

21 Jahre alt, evgl. der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, hies. Stellung 2 Jahre.

E. Bültemeier

Falmierowo p. Wyrzysk

Rechnungsführer

sucht zum 1. 1. 1935 Stellung. Evgl., verh., kinderlos, poln. Staatsbürger. Perf. i. sämtl. landw. Buchführung Kassenwesen, Steuersachen, Gutsvorsteherf., Hofverw. u. Schreibm., Beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig. Kaution und gute Referenzen vorh. Gefl. Angebote an die Geschäftsst. d. Zeitung unt. **O. 7659** erbeten.

Evangl., lediger

Müller

12 J. alt, der deutsch und poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt., zuverlässige Kraft, im Umg. mit der Kundsch. bewand., vertraut mit Sauggasmotor, führt kl. Reparaturen aus, **sucht** mit guten Zeugn. **Stellung.** Gefl. Off u **A. 7886** a. d. G. d. Z. erb

---

Bäcker u. Konditor in beid. Fächern firm, **sucht** v. sof. od. später **Stellung.** Gute Zeugn. vorhanden. Angebote erbittet **Hugo Schwarz, Kawki,** poczt. Małki. p. Brodnica Pomorze.

Suche v. sof. od. 1. 12. Stellung bei deutschen Leuten als erst. **Knecht.** Bin Landwirtss., 28 J. alt, ev., m. sämtl. Masch. vertraut. Führe auch sämtl. Wagenrep. aus. Off. unt. **D. 7898** a. d. Gschst. dies. Ztg erb.

Stoffe für Damen- und Herrenbekleidung reell, gut und preiswert

Nur bei KUTSCHKE

Inhaber: **F. u. H. Steinborn** 7939

Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3.

Sämtliche 7804

NOTEN

soweit nicht am Lager, besorgt auf schnellstem Wege

W. Johne's Buchhandlung

Bydgoszcz, Pl. Wolności 1 — ul. Gdańska.

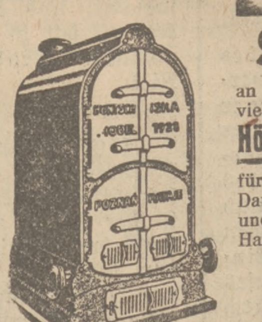
Graue Haare
Haarausfall
Schuppen
? gibt es nicht

gebrauchen Sie

Balsam-Mag Nr. I beseitigt Schuppen und verhindert Haarausfall

Balsam-Mag Nr. II gibt ergrautem Haar die ursprüngliche Farbe wieder. 7432

Preis 3.— zł -:- Ueberall zu haben!



Sie sparen

an Brennstoffkosten, durch Benützung des vielfach und langjährig bewährten

Höntsch - Universal - Gliederkessels

für jede Art Warmwasser- und Niederdruck-Dampfheizung. Kinderleichte Bedienung und Reinigung, bequeme Aufstellung, größte Haltbarkeit, viele Zeugnisse.

Höntsch i Ska S. z o. o.

Poznań-Rataje / Tel. 37-92

Vertreter: 7329

F. Lewandowski, Danzig-Langf., Emil-Berenz-Str. 16

Einfacher, erfahrener Landwirt, gewissenhaft u. energisch **sucht** z. 1. 1. 35 eine Vertrauensstellg.

als Gutsverwalter.

Offerten erbeten unter **P. 3754** an die Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau".

Wirtschafts-Inspektor

38 Jahre alt, sucht **als alleiniger Stellung.** Seit mehreren Jahren in groß., sehr intensiven, modern, devastierten Wirtschaft tätig gewesen und sind die Erträge nachweisbar gestiegen. Besitzer, der einen zuverlässigen, tüchtigen arbeitsamen und nüchternen Beamten sucht, ist Gelegenheit geboten, einen solchen zu verpflichten. Gefl. Anerbieten unter **B. 7889** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Jung., tüchtig. Müller

geprüfter Meister, **sucht Stellung** in mittlerer Mühle. Bin mit allen neuzeitlichen Müllereimaschinen sowie mit Sauggasmotoren und elektrischer Lichtanlage bekannt. Habe 3. Semester D. M. D., besitze gute Kenntnisse in Buchführung und Labor und im Umgang mit Kundschaft. 7890

Johannes Klinge, Duszniki, Wielkopolska.

Landwirtschaftlich. Beamter, evgl., 22 J. alt, militärfrei, landwirtschaftliche Schule, beherrscht beide Landessprachen in Wort und Schrift, sucht zum 1. Februar Stellung als

2. Beamter

unt. Leitung des Chefs. Gefl. Ang. erbeten unt. **L. 7810 a. d. G. d. Z**

Suche von sofort oder später Stellung als

Brennereigehilfe

Off. unter **T. 7692** an die **Geschäftsstelle** der Deutsch. Rundsch. erb.

Schweizer

ledig, nach Militärzeit, sucht Stellung. Beste Empfehlg. Ang. erbitt. **Konstantin Wicher, Magdaleniec p. Zawiszyn,** p. Inowrocław. 7953

Bäcker- und Konditorgeselle

sucht Stellung von sofort od. später. 2½ Jahr. Praxis. Off. **u. N. 7952** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Landwirtssohn, evgl., sucht bei größ. Besitzer od. auf kleinerem Gut

eine Lehrstelle

zur Ausbildung in der richt. Landwirtsch., bei nur etw. Taschengeld. Off. u. 7900 a. d. G. d. Z. erb.

Von sof. od. spät. suche Stellg. als **Kutscher** od. **Waldhüter.** Bin 29 J. alt, evgl. Gefl. Off. unt. **E. 7899** a. d. Geschst. dies. Ztg. erb.

Suche für meinen Sohn **Lehrstelle in Tischlerei** mit Wohn. u. Beköstig. 3777 **H. Nitz, Fordon.**

Bess., gläubiges Landmädel sucht sof. Stellg. als **Stuben- od. Hausmädchen.** Off. unter **D. 3689 a. d. G. d. Z.**

Tüchtige 7551

Stenotypistin

mit 8jähr. Prax. **sucht** v. sof. **Stellung.** Näh. **Sienkiewicza 6, W. 3.**

Kinderfräulein

Deutsch, Polnisch und Französisch perf., **sucht Stellg.,** evtl. **als Hausshilfe.** Anfragen 7865 **Sienkiewicza 6, Wg. 3.**

Erfahrene

Wirtschafterin

perf. i. fein. sow. einfach. Küche, Back., Einw., Einschl., Federviehautz.

sucht Stellung

zu bald od. später. Gefl. Offerten unter **N. 7829** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sekretärin

26 Jahre, kath., Deutsch-Poln. in Wort u. Schrift perfekt. Buchführungskenntnisse, firm in sämtl. vorkomm. Büroarbeit., **sucht passende Stellung.** Gefl. Offert. unt. **C. 7721** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bessere Landwirtstocht. sucht Stellung als

Stütze d. Hausfrau

Nähkenntn. vorhanden (musikalisch). Off. unt. **Z. 7714** an die Gschst. dieser Zeitung.
stelle d. Zeitg. erbeten.

Evangel. Mädchen vom Lande m. Plätt- u. Nähkenntn., **sucht Stellg.** v. 1. 12. od. spät. Ang. unt. **A. 2274** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 7419

Junges, evang. **Mädchen** vom Lande **sucht Stellg.** auf Gut. Kochkenntnisse u. gute Zeugn. vorhand. Offerten unter **K. 7507** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wo kann ein junges Mädchen in Bydg. **gut Kochen lernen?** Offerten unter **T. 3774** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Evgl. Landwirtstocht., 19 Jahre alt, schon in Stellg. gewesen, **sucht Stellg.** a. ein. Gut. als **Haus- oder Küchenmädchen.** Gefl. Off. unt. **H. 7929** an die Geschst. d. Ztg.

Gebildetes, perfektes

Wirtschaftsfräulein

sucht zum 15. 12. 34 oder 1. 1. 35 **Stellung** i. Landhaush. bei bescheidenen Ansprüch. Off. u. **O. 7832** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Erf. Hausmädchen sucht Aufwartung, auch mit Wäsche. Off. unt. **F. 3803** a. d. Geschst. d. Z.

Ev. Landwirtstochter aus guter Familie **sucht** vom 1. 1. 35 Stellung **zur Erlernung des Haushalts** (Kochlehrling), Taschengeld erwünscht. Angeb. bitte unter **E. 3623 an** die Gschst. d. Ztg. zu senden.

Junges, gebild. **Mädchen** beid. Landesspr. mächt., **sucht Stellung als Anfängerin in einem Büro.** Offerten unter **N. 3650** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges Mädchen, das sich in der **Schneiderei** vervollkommnen will, **sucht Beschäftigung.** Off. u. **O. 3751** a. d. G. d. Z.

Evangelisches, besseres Mädchen sucht **Stütze** Stellung als od. zur selbständ. Führung eines Haushalts. Off. u. **F. 3694** a. d. G. d. Z.

An- und Verkäufe

Zu kaufen gesucht

in Bydgoszcz oder einer der größeren Wojewodschaftsstädte ein gut erhaltenes 7848

Grundstück mit Läden

im Zentrum der Stadt, möglichst lastenfrei, gegen Sperrmark. Angebote unt. „WK 483" a. **Tow. Reklamy Międzynarodowej, Katowice, Rynek 11.**

Niederungsgrundstück!

20 Morg., Weizenbod., Privat. mass. Gebäude, Inventar komplett, **zu verkaufen.** Offerten unter **7915 an Emil Romey, Grudziądz Toruńska 16** erbeten.

Zinshaus,

mit Restauration, Kolonialwarengeschäft u. Mieter, Hof, Stall. Schuppen, in lebhafter Kreisstadt, 6 500 Złoty Miete, für 40 000 zł, bei 24 000 Anzahlung verkäufl. od. geg. gute Landpacht zu vertausch. Off. u. **K. 7931** an d. Gst. d. Z.

Zinshaus, 9 Wohnungen, sof. günstig v. Hausbes. **zu verkaufen Sienkiewicza 6, Wg. 6a.** 7937

Kolonialw.-Geschäft (Eckladen) billig zu verkauf. Zu erfrag. **Okole, Chełmińska 4** (Laden.)

3466

Tischlerei zu verkauf. 3804 **Grunwaldzka 39, W. 5.**

---

100 Läufer-Schweine

im Gewicht von 40 bis 100 Pfund gibt preiswert ab 7945

Goertz, Gorzechówko bei Jabłonowo (Pom.)

Ia Vorstehhund

für Feld, Wald, Wasser, verkäuflich. Anfrag. u. **L. 7933** an die Gschst. dieser Zeitung.

Gimpeln

(Dompfaffen) verkaufe **Kołłątaja 5, Wg. 2.** 3796

„Rasse-Tauben und Hühner"

Engl. Kröpfer u. Blondinetten, Paar 10-15 zł, Sächsische Schwalben Lahore- u. Pfautauben Paar 8—12 zł, Strasser und Möwchen, Paar 6 zł, 1,1 Chinchilla-Kaninchen, 8 Monate 10 zł, 1 2 Hamburger Silberlack 3ier 15 zł, 1,4 Zwerghühner (Mille Fleurs) 25 zł, Wellensittiche, grün und blau, Zuchtpaar 15—20 zł. Alles reinrassige, teilweise prämiierte Tiere. Versand p. Nachnahme. Anfragen Rückporto.

Paul Schwarz, Warlubie. Telef. Nr. 6

Piano kreuzsaitig, kauft und erbitt. Preisangebote **Zabel, Toruń,** Kazim Jagiellończyka 8. 7905

Schlafzimmer 3795

neu, Eiche, verkauft sehr billig **Gdańska 78, W. 7.**

Kaufe dauernd 7403 **gebr. landwirtschaftl.**

Maschin. u. Geräte

aller Art. Genaue Beschreibungen u. Preise bitte unter Adresse

Swiecie, Skrzynka Pocztowa Nr. 18.

Mehrere Tausend

Weihnachtsbäume

gibt billig ab. 7941

Herrschaft Liszkowo, Station Witosław, pow. Wyrzysk.

Erlenpflanzen

Stück 5 gr, gibt ab **Płotnicki, Mała Cerkwica** (Sępólno). 3762

Kippdämpfer

„Ultra".

Ltr. 60, 80, 100, 120, 140,
zł 63, 74, 88, 102, 115,
Ltr. 160, 180, 240, 320 usw.
zł 125 137, 142, 257.

Bentzki-Dämpfer

sehr günstige Preise auf Anfrage.

Jauchefässer

Ltr. 300, 450, 500, 600,
zł 100, 112, 123, 129,
Lit. 750, 900, 1000, 1200,
zł 149, 178, 189, 225.

Jauchepumpen

3½ m 80 zł, 4 m 85 zł.

Anhängepumpen

mit 2 m Schlauch u. 2 m Rohr 108 zł. Jauchefässer sind aus starkem, verzinktem Blech, mit Jaucheverteiler. Sämtliche Preise ab Fabrik. Kassa beim Empfang. Auf Abzahlung entsprechend teurer. 7392

J. Rytlewski,

Swiecie n. W.

Telefon 88.

Füchse

und andere Felle jeder Art kauft zu höchsten Preisen. **„Kamczatka"** **Dworcowo 42.** 7931

Verkaufe **„Adler"-Schreibmasch.,** Modell 7, zum Preise von 300 Zł. mit Verschlußkasten, sowie **Europa-Briefmarken** 70% unt. dem Katalogpreis. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

National-Kasse f. 6 Bedienung. u. klein. **Schreibmasch., Staubs., Radioappar., Krankenwagen, Schuhmach.- u. Schneidermasch.,** Singer **Motor** Danziger Werft) 5,5 Kw. 1.500 Umdreh., v. Versteig. stammend **verkauft sehr billig** 7955 **Auktionsh. Gdańska 42**

Wohnungen

5 Zimmer sonnig, mit all. Komf., sofort zu vermieten. 3789 **Słowackiego 1/9.**

4—5-Zimm.-Wohn.

elektr. Licht, Bad u. Zub., in Danzigerstr. od. östl. davon v. 1. 1. 35 gesucht. Gefl. Ang. umgeh. u. B. 3780 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

3-Zimm.-Wohng. zu verm **Zamojskiego 8.** 3800 Portier.

---

1 Zimmer u. Küche z. verm. ul. **Glinki 71.** 3781

Möbl. Zimmer

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer

mit Bad und möglichst Zentralheizung v. einzelnem Herrn **gesucht.** Angebote mit Preis unter **M. 7827** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. 7242 **Kordeckiego 18,** Whg. 5

Pachtungen

Meine vorschriftsmäß.

Bäckerei

nebst guten Wohnräumen im Kirchorte gelegen, ist v. Januar ab an einen guten Brotbäcker, d. kat., zu verpachten. Pr. 100 zł monatlich ohne Inventar und Land. 7763 **H. Loeser,** Bäckermeister, **Nowacerkiew,** i. P., Kreis Chojnice.

Gutgehd. Bäckerei

vom 1. 1. 35 zu pachten gesucht (größer. Kirchdorf bevorzugt). Offert. unter **U. 3675** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Deutscher Abend

am Montag, dem 26. November 1934,

abends 8 Uhr, im **Civilkasino,** Gdańska 20

„Dem Andenken Friedrich Schillers".

Vortrag, Rezitation, Gesang, Cello.

Unter gütiger Mitwirkung von Frau **Martha Miske, Luszkowo** und des Cellisten **Wilhelm Zimmermann.** 7799

Numerierte Eintrittskarten zu 99 gr und 49 gr (außer Steuer) in Johne's **Buchhandlung,** Danzigerstraße und an der **Abendkasse.**

Der Arbeitsausschuß.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 271.

Bromberg, Dienstag, den 27. November 1934.

Pommerellen.

26. November.

Graudenz (Grudziądz)

Der Wirtschaftsverband städtischer Berufe in Graudenz

(Ortsgruppe Kaufleute und Handwerker) hielt im Goldenen Löwen" eine Versammlung ab, die mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der zum Vortrag kommenden Gegenstände eines erheblich besseren Besuches wert gewesen wäre. Der Obmann der Gruppe Kaufleute, Fabrikbesitzer Adolf Domke jr., eröffnete mit Begrüßungsworten die Versammlung und teilte mit, daß dem von Graudenz geschiedenen Geschäftsführer Bark in Anerkennung seiner tüchtigen, erfolgreichen Arbeit ein Bild von Graudenz gewidmet worden sei.

Hauptgeschäftsführer Schramm-Bromberg sprach sodann in interessanter Weise über Bestimmungen des neuen Handelsgesetzbuches vom 1. Juli d. J., sowie des Rechts über die Schuldverhältnisse. In Anbetracht des riesigen Umfangs der Materie konnte der Redner natürlich nur die wichtigsten, allgemeinen Punkte herausgreifen. Kaufmann ist jeder, der ein gewerbliches Unternehmen betreibt, worunter also auch der Begriff des Handelsunternehmens fällt. Die Ausübung eines freien Berufes ist an sich noch kein gewerbliches Unternehmen. Ein Kaufmann, der ein gewerbliches Unternehmen in größerem Ausmaße betreibt, ist ein Registerkaufmann (Mußkaufmann). Eine Handelsgesellschaft (offene Gesellschaften, Kommanditgesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung und Aktiengesellschaften) sind Registerkaufleute. Jedes Registerunternehmen muß sich ins Handelsregister eintragen lassen. Als gewerkliche Unternehmen größeren Ausmaßes gelten sämtliche Handelsunternehmen mit einem Handelspatent 1. Kategorie, diejenigen mit einem Handelspatent 2. Kategorie, deren letzter rechtskräftiger Jahresumsatz 100 000 Zloty überstieg, ferner Gewerbeunternehmen 1. bis 5. Kategorie, die neben dem Gewerbeunternehmen noch Verkaufsläden mit Ware eigener Erzeugung führen, und für diese Läden ein Patent 1. oder 2. Kategorie oder eine Registerkarte besitzen. Die Eintragungen ins Handelsregister haben jetzt beim Bezirksgericht zu erfolgen, ebenso alle Änderungen. Wer eingetragen ist, aber dies nach dem neuen Gesetz nicht braucht, kann auf eigenen Wunsch gelöscht werden. Das Handelsregister ist öffentlich, jeder Interessent kann darin Einsicht nehmen. Die Anmeldungen müssen persönlich oder mit beglaubigter Unterschrift erfolgen. Die Firma eines Kaufmannes (Einzelperson) setzt sich aus seinem Familiennamen und wenigstens dem ersten Buchstaben des Vornamens zusammen. Die Veräußerung des Unternehmens eines Registerkaufmannes muß ins Handelsregister eingetragen werden. Eingetragene Kaufleute müssen ordnungsmäßige Bücher führen. Das galt auch schon bisher; nur war bisher für Zuwiderhandlungen keine Bestrafung möglich. Heute kann Haftstrafe bis zu 6 Monaten oder Geldbuße verhängt werden. Bei Bücherfälschungen können Gefängnisstrafen bis zu 5 Jahren eintreten. Bei Beginn des Unternehmens sowie zum Schlusse jedes Geschäftsjahres sind eine Inventur und eine Bilanz in polnischer Währung und in den Buchstaben der bei Gericht zugelassenen Sprache aufzustellen. Innerhalb drei Monaten nach Schluß jedes Geschäftsjahres sind eine Bilanz und eine Inventur dem Registergericht einzureichen. Eine Abschrift bleibt bei den Akten, die nur für den Kaufmann zugänglich sind. Der Redner empfahl denjenigen Kaufleuten, die bisher eingetragen waren, dazu aber nach dem neuen Gesetz nicht verpflichtet sind, auch weiter eingetragen zu bleiben. Die Vorteile sind Schutz der Firmen, der Unterschrift, Recht zur Prokuraerteilung usw. Bezüglich des Schuldrechts legte der Vortragende zunächst die Verjährungsfristen dar. Bisher begann die Verjährungsfrist bei Ablauf des Kalenderjahres. Jetzt ist das Fälligkeitsdatum der Forderung maßgebend. Jede Forderung verjährt nunmehr, wenn das Gesetz nichts anderes bestimmt, in 20 Jahren (bisher 30 Jahre). In 5 Jahren verjähre Miete, Pacht, Zinsen von Hypotheken, Darlehen, Forderungen von freien Berufen; in 3 Jahren Gehalts- und Lohnforderungen (befristete Darlehen) von Angestellten und Arbeitern; in 2 Jahren die Forderungen der Gewerbetreibenden, Handwerker, Kaufleute, Landwirte für Arbeiten und Lieferungen. Schadenersatzforderungen aus Vergehen und Übertretungen haben 20jährige Verjährungsfrist.

Für die Übergangszeit gilt die Frist, wenn sie länger als die neu festgesetzte war, weiter. Zinsen sind halbjährlich nachträglich zu entrichten, wenn nichts anderes vereinbart ist. Wenn für befristete Darlehen oder Hypotheken um 2 Prozent höhere Zinsen genommen werden, als gesetzlich zulässig ist, kann der Schuldner das ganze Kapital kündigen. Eine Unterbrechung der Verjährungsfrist erfolgt u. a. durch Anerkenntnis der Forderung seitens des Schuldners, durch Klageerhebung, Streitverkündung, durch eine Abzahlung, durch Zustellung eines Zahlungsbefehls; aber nicht durch einen eingeschriebenen Brief oder Monitum. Eine befristete Schuld ist sofort fällig, wenn der Schuldner zahlungsunfähig wird oder seine Sicherheit sich vermindert. Über das Mietsverhältnis führte der Referent u. a. aus: Neu ist, daß der Mieter Untermieter halten kann, wenn der Vertrag das nicht ausdrücklich verbietet. Bei Veräußerung des Grundstücks kann der neue Erwerber den Mietern mit gesetzlicher Frist kündigen. Dieses Recht kann aber nicht ausgeübt werden, wenn die Mieter im Hypothekenbuch (Grundbuch) eingetragen sind, oder wenn im Augenblick des Erwerbs die Sache den Mietern schon übergeben und der Mietsvertrag schriftlich mit dem amtlich bestätigten Datum geschlossen war. Die Bestimmungen des Mieterschutzgesetzes bleiben selbstverständlich weiter in Kraft, da besondere Gesetze den allgemeinen Gesetzen vorangehen. Die Bürgschaftspflicht verschärft das neue Gesetz wesentlich. Der Gläubiger kann jetzt Bürgen innerhalb 7 Tagen nach Fälligkeit heranziehen, ohne den Schuldner erst gerichtlich zu belangen. Ein Ratenzahlungsgesetz gibt es nicht mehr, es ist in das neue Handelsgesetzbuch einbezogen. Mietsverträge über länger als ein Jahr müssen schriftlich geschlossen werden, sonst kann jede Partei unter den gesetzlichen Bedingungen kündigen. Wenn der Kontrakt mit Verlängerungsklausel geschlossen ist, so gilt er als auf unbestimmte Zeit getätigt. Mietsverträge über Grundstücke für länger als 25 Jahre, sowie selbst über Wohnungen für länger als 10 Jahre gelten nach Ablauf dieser Frist als auf unbestimmte Zeit geschlossen. Die Miete ist, wenn nichts anderes vereinbart, bei kürzerer Dauer als einem Monat im voraus, bei längerer Dauer als einem Monat, monatlich voraus zu zahlen. Für die Kündigung der Miete sind gesetzlich folgende Fristen vorgesehen: ist der Mietzins für länger als 1 Monat zahlbar, spätestens 3 Monate vorher für den Schluß des Kalender-Vierteljahres; bei monatlicher Mietszahlung 1 Monat vorher für den Monatsschluß; bei kürzerer Mietszahlung 3 Tage vorher; bei täglicher Miete 1 Tag vorher. Der Vortrag wurde mit gespanntester Aufmerksamkeit aufgenommen.

Zur Besprechung kamen dann noch verschiedene Angelegenheiten, wie die Benachteiligung alter, großer Gasbezieher im Gegensatz zu neu hinzugetretenen (hier soll persönlich bei der zuständigen Stelle interpelliert werden); ferner die letztens vollzogenen Handelskammerwahlen, bei denen die deutsche Kaufmannschaft völlig unberücksichtigt geblieben ist. Hier wurde von Geschäftsführer Schramm unter Darlegung der Sachlage erklärt, daß leider unter den obwaltenden Umständen ein anderes Ergebnis wohl kaum möglich gewesen wäre. Des weiteren erörterte die Versammlung die Frage des eventuellen Wiederanschlusses des Haus- und Grundbesitzervereins an den Wirtschaftsverband. Es wurde die Hoffnung ausgedrückt, daß dieser Anschluß wieder erfolgen und damit die Einsicht von der Notwendigkeit der Zusammenarbeit sich wieder bahnbrechen möge. Endlich kamen noch speziell das Handwerk interessierende Fragen zur Sprache, wie die geplante Gründung der Zwangsorganisationen, die Fortbildungsschulpflicht der Lehrlinge (die, wie Herr Schramm erklärte, nicht mehr als 6 Stunden wöchentlich betragen dürfe), das Halten der Lehrlinge in bezug auf die pekuniäre Seite (es darf kein Lehrgeld, wohl aber Kostgeld verlangt werden). Alle diese Punkte hatten eine sehr eingehende, angeregte Diskussion zur Folge, in der vom Hauptgeschäftsführer die nötigen Aufklärungen gegeben wurden. *

Unseren Volksgenossen Adolf Krumm und Erich Rieboldt.

„Die Toten finden ihr gutes Recht — strenge Pflichterfüllung ein gutes Geschlecht."

Der Totengedächtnissonntag hatte diesmal für die Graudenzer deutsche Gemeinde eine ganz besondere Bedeutung, galt es doch an ihm, die beiden vor Jahresfrist in der Vollkraft ihrer Jahre dem Leben, ihren Familien und ihren Landsleuten entrissenen treuen Volksgenossen Krumm und Rieboldt zu ehren. Schon nach dem Vormittagsgottesdienst, bei dem die Kirche dicht gefüllt war, hatte Pfarrer Gürtler, der an Hand des 5. Verses des 17. Lukas-Kapitels: „Und die Apostel sprachen zu dem Herrn: Stärke uns den Glauben" den Gläubigen den Weg des rechten, gottgefälligen Lebens und schließlich seligen Sterbens gezeigt hatte, der im Dienste ihres Deutschtums Dahingerafften gedacht.

Nachmittags fand dann auf dem evangelischen Friedhof die feierliche Weihe des an den beiden nebeneinander befindlichen Grabstätten unserer lieben Volksgenossen von der Deutschen Gemeinschaft, insbesondere auf Betreiben des Sportclubs Graudenz (S. C. G.), dessen verdiente Mitglieder Krumm und Rieboldt waren, errichteten großen Gedenksteins statt. Dazu hatten sich die deutschen Vereine mit ihren Fahnen oder Wimpeln, darunter auch eine Abordnung des Jungmännervereins Bromberg, eingefunden; außerdem eine überaus große Volksmenge. Niemand ließ sich durch die ausgiebig fallenden Regentropfen beirren: jeder hatte das dringende Bedürfnis, diesem erhabenen Erinnerungsakt beizuwohnen. Ein Lied des Posaunenchors, „Wachet auf, ruft uns die Stimme", von den vereinigten Gesangvereinen (Liedertafel mit Frauenchor und Kirchenchor) unter K.-J. Meißners Leitung bildeten die musikalische Einleitung. Ein gemeinsamer Gesang der 1. Strophe von „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende", und dann predigte Pfarrer Dieball von einem gegenüber den beiden Gräbern errichteten Altar, wobei sich der Geistliche auf Markus 16, 3—4 stützte. Von der allgemeinen Bedeutung des Totenfesttages, das auch wir Evangelischen ja alljährlich durch eine besondere Feier auf dem Gottesacker begehen, sprach der Geistliche, und kam dann auf den besonderen Charakter der diesmaligen Friedhofs-Totenfeier: die Gedächtnisehrung und Denksteinsweihe für die vor nunmehr einem Jahre uns auf so schändliche Weise entrissenen Volksgenossen. Wie der Tag der Toten so manches „Warum?" bei den Menschen hervorruft, so bringt das diesmalige Totenfest erst recht die Frage, warum mußten rohe Hände diese beiden Männer, die nichts verschuldet hatten, ihres blühenden Lebens berauben. An die Aufrichtung des Gedenksteins wollen wir das Gelöbnis der Brüderlichkeit und Einigkeit knüpfen, der Liebe untereinander, und der Versicherung der Witwen und Kinder der dahingerafften Volksgenossen, daß mit ihnen die ganze Volksgemeinschaft fühlt, daß diese hinter ihnen steht und sie nicht vergessen wird. Aus der im vorigen Jahre gesäten blutigen Saat möge für uns alle, und damit um so mehr für die Familien der ihrer Gatten und Väter Beraubten eine Frucht des Segens aufgehen. Mit Gebet und den Schlußworten des Chorals „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende": „Ach Gott, ich bitt' durch Christi Blut" schloß Pfarrer Dieball seine eindruckstiefe Weihepredigt. Wiederum ein gemeinsamer Gesang, worauf der Geistliche zur Entfernung der den Gedenkstein verhüllenden, das Turnerwappen in Rot zeigenden weißen Decke aufforderte.

Fabrikbesitzer Duday nahm sodann, als seinerzeitiger Beauftragter des deutschen Wahlausschusses, das Wort. Er fand packende Worte für das Entsetzen, das die unbegreifliche Bluttat im November v. J. an gänzlich schuldlosen Deutschen hervorgerufen hatte. Möge Gott denen, die in verblendetem Hasse die schaurige Tat mitverschuldeten, ein gnädiger Richter sein! Kein Stein aus Marmor, ein einfacher Findling ist es, der entsprechend dem biederen Sinn der dort Schlafenden errichtet wurde. Der Redner übergab den Gedenkstein in die Obhut der Evangelischen Kirchengemeinde und schloß mit einem dreifachen Volk Heil für das Gedächtnis unserer gefallenen Brüder. Der Gesang des „Feuerspruchs" schloß sich daran, worauf Fabrikbesitzer Duday als Vorsitzender des SCG einen großen Lorbeerkranz mit gelbem und schwarzem Bande am Stein niederlegte. „Treue um Treue" lauteten die Begleitworte. Der Kranz trägt die charakteristische Inschrift „Die Toten finden ihr gutes Recht, strenge Pflichterfüllung ein gutes Geschlecht." Namens der Deutschen Vereinigung legte sodann der Führer des westpolnischen Deutschtums Erik von Witzleben einen aus Tannengrün mit Chrysanthemen geformten Kranz mit weißer, die Inschrift „Deutsche Vereinigung" tragender Schleife nieder. Der Stein soll, so sagte er dabei u. a., ein Mahnmal an diese Toten sein und an das, was sie mit dem Tode besiegelten. Wir Deutschen hier haben die Aufgabe, einer zum andern zu stehen und sich gegenseitig zu helfen. Wenn wir in diesem Sinne leben und sterben werden, im Geiste vollster Einigkeit, so wird der Tod dieser beiden fortgerafften Stammesbrüder nicht umsonst gewesen sein.

Zu treuen Händen übernahm dann Pfarrer Dieball den Gedenkstein und mahnte ebenfalls noch einmal, alle Gedanken, die uns an dieser geweihten Stätte jetzt bewegen, in den ernsten Willen brüderlichen Zusammenschlusses aufgehen zu lassen. Mit Vaterunser und Segen schloß der Geistliche, worauf der Posaunenchor das Lied vom guten Kameraden anstimmte, in das die Menge bewegten Herzens einfiel.

Ein jeder der Teilnehmer dieser denkwürdigen Totenfestveranstaltung trat dann für Augenblicke zum eben geweihten Grabstein (gespendet von Landwirt Witt-Skarszewo). Unbehauen und wuchtig ragt er auf festem Fundament zu Köpfen der da unten ruhenden Schläfer und kündet von ihnen in schwarzer Inschrift wie folgt: „Unsere Volksgenossen Adolf Krumm, * 22. 8. 1886, † 24. 11. 1933, Erich Rieboldt, * 23. 4. 1884, † 27. 11 1933. Sei getreu bis in den Tod.' Zu beiden Seiten flankiert je ein Lebensbäumchen das würdige Grabmal, während zu seinen Füßen eine Steingruppierung mit Efeudurchpflanzung ein sinniges Beiwerk bildet. Das ganze schöne Arrangement ist Friedhofsverwalter Radtke zu danken, der sich der Ausführung von Anfang an lebhaft angenommen hat.

Um 5 Uhr fand in der Kirche, wie es alljährlich am Totenfest zu sein pflegt, noch eine musikalische Abendfeier statt, die diesmal liturgische Einlagen aufwies. *

*

Auch in Bromberg

wurde gestern auf dem alten evangelischen Friedhof ein Gedenkstein enthüllt, und zwar für unseren Volksgenossen Erich Makus, der im Sommer dieses Jahres auf so tragische Weise sein junges Leben beenden mußte.

× **Graudenzer Postverkehr im Oktober d. J.** Im vorigen Jahre wurden auf den hiesigen Postämtern aufgegeben: Briefsendungen 784 016, eingeschriebene Sendungen 16 257, Wertbriefe 268, gewöhnliche Pakete 3402, Pakete mit Wertangabe 391, Nachnahmesendungen 303, Postaufträge 571, gewöhnliche und telegraphische Postanweisungen 7338 über 577 604 Zloty, Zeitungen und Zeitschriften 717 956; es trafen ein: Briefsendungen 534 821, eingeschriebene Sendungen 13 234, Wertbriefe 162, gewöhnliche Pakete 7459, Pakete mit Wertangabe 1263, Nachnahmesendungen 2090, gewöhnliche und telegraphische Postanweisungen 9395 über 497 140 Zloty, Zeitungen und Zeitschriften 65 393. An Ein- und Auszahlungen in der Postsparkasse (Postschecks) gab es 18 321 über 2 856 377 Zloty. Telephongespräche waren im Stadtverkehr 374 201, im Verkehr von und nach Graudenz 19 347 zu verzeichnen. *

× **Betr. Ausgabe von Obligationen der Nationalanleihe.** Das 1. Finanzamt (Urząd Skarbowy) in Graudenz bringt zur Kenntnis, daß von Dienstag, 27. d. M., ab diejenigen Zeichner der Nationalen Anleihe, die in der Kasse des 1. Finanzamts oder durch Vermittelung des Postamts subskribiert haben, sich zwecks Erhalts ihrer Obligationen persönlich mit einem Personalausweis an der Kasse des Urząd Skarbowy, Zimmer Nr. 14, während der Stunden von 8—12 Uhr melden müssen. Die auswärtigen Zeichner werden einzeln benachrichtigt. *

× **Ein weiterer deutscher Film.** Das Kino „Gryf" ließ seinem „Scampola" unmittelbar wieder einen deutschsprachigen Film folgen, betitelt „Geschichten aus dem Wiener Wald". Daß der Name des Walzerkönigs und der Reiz seiner Weisen große Anziehungskraft ausüben, wen wollte das wundern! Die ersten Vorführungen am Sonnabend hatten bereits einen überaus starken Besuch zu verzeichnen. Man ersieht daraus, daß hübsche lebende Lichtbilder mit der Sprache, die der weitaus größte Teil der Bevölkerung beherrscht, größten Anklang finden. Die ganz amüsante Handlung baut sich auf dem Grunde schöner Wiener Bilder auf, musikalisch verziert durch die reizenden Melodien von Johann Strauß. Magda Schneider, Leo Slezak, Georg Alexander usw. sorgen für Laune, Humor und Wohlgefallen. *

× **Ein gefährlicher Sport** ist das Sichanhängen von Kindern an Straßenbahnwagen, die in vollem Tempo dahinfahren. Polizeilicherseits wird jetzt dem gefahrbringenden Unfuge energisch entgegengetreten werden. Eine weitere Unart der Jugend ist das in letzter Zeit wieder mehr zu beobachtende Beschädigen der Einfriedigung an der Trinke. Auch hier müßte durch ernsten Hinweis auf die Schädlichkeit und Ungehörigkeit solchen Treibens oder, wenn es nicht anders geht, durch Bestrafung der Taugenichtse Wandel geschaffen werden. *

× **Leicht reizbar und zu Handgreiflichkeiten geneigt** zeigte sich im April die Eisenbahnbeamtenfrau Janina Milewska. Sie packte die Gattin eines Kollegen ihres Mannes bei den Haaren, schlug sie und gebrauchte dabei Ausdrücke, die hier nicht gut wiederzugeben sind. Dafür wurde die Frau M. vor den Richter zitiert, der eine empfindliche Sühne für am Platze hielt. Er setzte nämlich eine Strafe von 4 Wochen Arrest und 10 Zloty Geldstrafe fest. *

A **Der Sonnabend-Wochenmarkt** hatte auch diesmal wieder große Zufuhr zu verzeichnen. Besonders viel Geflügel sah man. Gänse kosteten 3,00—6,00, gegen Mittag kaufte man 10 Pfund-Gänse für 4,00 Zloty, Enten 2,00—2,50, Puten 2,00 bis 4,00, Hühner 1,80—2,30, Tauben 0,70—0,80, Wildenten 1,50 bis 1,80; Hasen 2,00—3,00. **Die Butter kostete 1,10—1,80, Eier**

1,30—1,50; Äpfel 0,15—0,30, Birnen 0,20—0,40, Nüsse 1,30 bis 1,50, Tomaten 0,25—0,30, Weintrauben 1,50—1,60; Weißkohl 0,03, Rotkohl 0,05—0,08, Wirsing- und Grünkohl 0,10, Blumenkohl 0,10—0,30, Spinat 0,15—0,20 Rosenkohl 0,20, Mohrrüben, Wruken, rote Rüben, Zwiebeln Pfd. 0,05, Grünzeug Bdch. 0,05—0,10, weiße Bohnen 0,20, Kocherbsen 0,15—0,25, Kartoffeln 1,80—2,50 Ztr., Pfd. 0,02—0,03; Hechte 0,60—0,80, lebend 1,00, Schleie 0,80—0,90, Karpfen lebend 1,00, Plötze 0,20—0,35, Sprotten 0,50—0,60, frische Heringe 0,50. An den Gärtnerständen und bei den Kranzfrauen bot man zum Totenfeste viel Grabschmuck an zu verschiedenen Preisen, z. B. von 0,50—2,00 Zloty und mehr. Es wurde viel gekauft, besonders auch Tannengrün und Palmkätzchen Bdch. zu 0,10, 2 Bdch. 0,15, aber auch frische Topf- und Schnittblumen fanden noch guten Abgang. *

Thorn (Toruń)

Durch Rohrkrepierer 2 Tote und 3 Verletzte.

Der Artillerie-Schießplatz in Podgorz bei Thorn war der Schauplatz einer folgenschweren Katastrophe. In den Morgenstunden des Freitag hielt eine Batterie eines Leichten Artillerie-Regiments auf dem Schießplatz ein Scharfschießen ab. Im Verlaufe dieser Schießübung explodierte plötzlich eine Granate im Rohr und riß es in Stücke, wobei die umherfliegenden Eisenteile unter der Geschützbedienung ein wahres Blutbad anrichteten. Während der Richtkanonier Franciszek Majewski auf der Stelle tot war, erlitt der Verschlußkanonier Franciszek Ograbek so schwere Verletzungen, daß er auf dem Wege zum Lazarett seinen Geist aushauchte. Von den übrigen Bedienungsmannschaften wurde der Kanonier der Reserve Mieczysław Stanisławski schwer verwundet, leichtere Verletzungen erlitt der Kanonier der Reserve Sergjusz Rak. Der Unteroffizier Alfons Krajka dagegen kam mit verhältnismäßig geringfügigen Kontusionen davon.

Sämtliche Opfer des tragischen Unglücksfalls wurden sofort durch das Sanitätsauto in das Militärlazarett transportiert. An der Unfallstelle erschien eine Spezialkommission und stellte über die Ursache der Katastrophe Ermittelungen an. * *

v **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Sonnabend früh 1,87 Meter über Normal, gegen 1,97 Meter am Vortage. — Im Weichselhafen trafen ein: die Schlepper „Posejdon" und „Lubecki", letzterer mit zwei Kähnen mit Stückgütern, aus Warschau, Schlepper „Ostland" and „Polluks" mit einem leeren und vier mit 424 Tonnen Kopra beladenen Kähnen sowie Schlepper „Zamoyski" aus Danzig, ferner aus Bromberg der Schlepper „Kozietulski" mit einem mit Stückgütern beladenen und zwei leeren Kähnen. Der Schlepper „Spółdzielnia Wisła" fuhr mit vier Kähnen mit Getreide stromab nach Danzig. * *

v **Achtung, Jahrgang 1914!** Es wird daran erinnert, daß mit dem 30. d. M. der Anmeldetermin zur nochmaligen Registrierung der im Jahre 1914 geborenen männlichen Personen abläuft. — Die Stadtverwaltung fordert alle, welche bisher der nochmaligen Registrierungspflicht nicht nachgekommen sind, auf, sich bis zu dem oben genannten Termin unter Vorlage der ersten Registrierbescheinigung, der Geburtsurkunde usw. im Rathause, Zimmer 6, während der Dienststunden zu melden. * *

‡ **Vier kleine Diebstähle**, die bis auf einen sofort aufgeklärt werden konnten, eine Unterschlagung und einen Fall unrechtmäßiger Aneignung zählt der Polizeirapport vom Freitag auf. — An demselben Tage wurde eine Person wegen Diebstahls verhaftet. Eine durch den Polizeiposten in Aleksandrów Kuj. gesuchte Person wurde hier angehalten und nach dort transportiert. Eine Person wurde wegen Diebstahls in Polizeiarrest genommen. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Der Staatspräsident** hat dem Ehepaar Brüggemann aus Osterwick anläßlich seiner Diamantenen Hochzeit und dem Ehepaar Żywicki aus Ossowo zur Goldenen Hochzeit je 50 Złoty überweisen lassen. †

tz **Der Liter.-dram. Verein** veranstaltete am Sonnabend im Hotel Engel einen Lichtbildervortrag über „Die Rasse und ihr Einfluß auf Kultur und Heldentum". Vorsitzender Knabe führte sehr anschaulich die Unterschiede der Menschenrassen vor Augen. Die Lichtbilder, die darauf vorgeführt wurden, waren ganz ausgezeichnet und trugen viel zum vollen Verständnis des Vortrags bei. Der Besuch ließ leider viel zu wünschen übrig. †

tz **Die Ortsgruppe Müskendorf des Verbandes Deutscher Katholiken** hatte ihre Mitglieder und Gäste am Sonntag abend in den Saal Gierszewski zu einem Vortragsabend eingeladen. Lehrer Brauer-Konitz hielt einen interessanten Vortrag über das Thema „Christus ist König", der großen Beifall fand. Allgemeine Lieder rahmten den Vortrag ein. Der Besuch war gut. †

tz **Wegen Kokainschmuggels** hatten sich der Autotaxen-Besitzer Bolesław Klein aus Stargard und ein Ziegert aus Stargard vor dem Konitzer Gericht zu verantworten. Ein Mann namens Odrobiński aus Czyczkowy hatte erfahren, daß K. sich mit Kokainschmuggel befaßt und wollte der Sache auf den Grund gehen, um ihn der Polizei übergeben zu können. Klein versprach dem Manne auch, Kokain liefern zu wollen zum Preise von 3200 Złoty pro Kilo. Beide trafen sich dann vereinbarungsgemäß am 29. März in Laskowitz. Klein hatte in seinem Auto Ziegert mitgebracht und behauptete, das Kokain befände sich hinter Laskowitz bei enem Bekannten. Er wollte Odrobiński und den von diesen mitgebrachten angeblichen Warschauer Apotheker, einen Grenzkommissar, im Auto dahin mitnehmen. Die beiden befürchteten jedoch einen Überfall und lehnten die Mitfahrt ab. — Nach dreistündiger Verhandlung ließ der Kommissar die Maske fallen und nahm Klein und Ziegert fest. Im Auto wurden nur zwei Gläser Zucker mit der Aufschrift „Kokain" gefunden. Bei der Verehandlung behaupteten die Angeklagten, sie wollten Odrobiński und den vermeintlichen Apotheker der Polizei übergeben, um sich die Belohnung für Ergreifung von Kokainschmugglern zu verdienen. Das Gericht konnte die Schuld nicht feststellen und sprach die Angeklagten frei. +

tz **Der letzte Wochenmarkt** brachte Landbutter zu 1,00—1,20, Molkereibutter 1,30—1,40, Eier 1,60—1,80, Hechte 0,60—0,70, Barsche 0,30—0,50, Plötze 0,20—0,30; Äpfel 0,20—0,40, Birnen 0,30—0,50; Enten lebend 2,50—3,00, Enten geschlachtet 3—4,00, Gänse geschlachtet 5—10,00, Puten 3—5,00. Ferkel brachten 10—12 Złoty. +

i **Culmsee** (Chełmża), 25. November. Wie alljährlich, so veranstaltete auch in diesem Jahre der Deutsche Wohlfahrts-Frauenverein Culmsee seinen traditionellen Wohltätigkeitsbasar. Der Saal der „Villa Nova" war zu klein, um alle Erschienenen aus Stadt und Umgegend zu fassen! Die Darbietungen des Singkreises Culmsee erfreuten alle Anwesenden. Ferner sorgten ein Solotanz und ein spannender Einakter „Souper um Lola" für Abwechslung. Die große Verlosung brachte schöne Überraschungen, denn die gespendeten Gewinne, besonders die Handarbeiten, waren in diesem Jahre ganz besonders schön. An allen Ständen herrschte Hochbetrieb, auch das Glücksrad im sog. „Baby-Stand" war dicht umlagert. Durch zahlreiche Spenden war für das leibliche Wohl gesorgt und die Damen des Frauenvereins hatten alle Hände voll zu tun, um die Gäste sorgfältig zu bedienen. Der anschließende Tanz hielt alle Teilnehmer bei guter Musik in festlicher Stimmung bis zum frühen Morgen zusammen. Ein guter Reinertrag konnte für das hiesige Siechenhaus und die Deutsche Nothilfe gebucht werden! Die Vorsitzende des Deutschen Wohlfahrts-Frauenvereins, Frau Rittergutsbesitzer Klußmann-Browina, und alle Vorstandsdamen hatten in unermüdlicher Arbeit zum Gelingen dieses Festes beigetragen und wurde ihre Mühe durch den guten Erfolg gekrönt. W. L.

p **Neustadt** (Wejherowo), 24. November. Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten: Eier 1,40—1,70, Butter 1,10—1,30, Kartoffeln kaufte man für 2,00, für Ferkel wurden 7 bis 10 Złoty pro Stück gezahlt.

g **Stargard**, 25. November. **Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde bei der pensionierten Oberlehrerin Fräulein Mejer, in der Bahnhofstraße 8, verübt. Während eines Spazierganges der Wohnungsinhaberin erbrachen die Täter die Tür und stahlen aus der Wohnung 1000 Złoty, 1000 Danziger Gulden, 360 Mark in Gold, sämtliche Tisch- und Bettwäsche, Papiere, darunter auch wervolle Pfandbriefe. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 10 000 Złoty. Die Polizei ist eifrig bemüht, der Einbrecher habhaft zu werden.**

g **Strasburg** (Brodnica), 24. November. Bestohlen wurde kürzlich in Szabda der Besitzer Franz Friedrich. Die Diebe hatten die Abwesenheit des Eigentümers benutzt, ein Fenster erbrochen und stahlen dann aus der Wohnung Wäsche und Silbersachen im Gesamtwerte von zirka 800 Złoty.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 24. November. Einem Besitzer Hoffmann aus Bagnitz, Kreis Tuchel, wurde ein Fahrrad gestohlen. H. stellte das Rad in den Wagenschuppen von Marschewski und begab sich in die Werkstatt, um Teile von einer Dreschmaschine abzuholen. Als er zurückkam, war das Rad verschwunden. Sofortige Nachforschungen blieben erfolglos. Gleichfalls wurde während des Jahrmarkts bei der Firma Gdejewski ein Damenmantel gestohlen. Die Diebin konnte noch vor dem Verlassen des Ladens gefaßt werden. — Bei Herrn Schott drangen Spitzbuben mittels Nachschlüssels in die Wohnung ein, durchstöberten Wäsche- und Kleiderschränke und nahmen 40 Złoty bares Geld mit. — In Gr. Bislaw, Kreis Tuchel, wurde dem Gasthofbesitzer Kaminski der Bühnenvorhang aus dem Saale im Werte von 300 Złoty gestohlen.

* **Aus dem Seekreise**, 24. November. Vermutlich durch Unvorsichtigkeit brach in einem zur Stuhlfabrik Gościcin gehörenden Wohnhause ein Brand aus, dem der Dachstuhl zum Opfer fiel. Mitverbrannt sind verschiedene, auf dem Hausboden befindliche Sachen der Mieter. Der Gesamtschaden beträgt ungefähr 7500 Złoty und ist durch Versicherung gedeckt.

v **Vandsburg** (Więcbork), 25. November. Am Sonntag beging das hiesige Diakonissen-Mutterhaus in der festlich geschmückten Schwesternhauskirche sein 35. Jahresfest, zu dem sich zahlreiche Teilnehmer eingefunden hatten. Nach einem musikalischen Auftakt und der Begrüßungsansprache ergriff Pastor Mund das Wort zur Erstattung des Jahresberichts, aus welchem hervorging, daß 20 junge Schwestern eingetreten und somit insgesamt 348 Schwestern im Schwesternhaus tätig sind. Was die Arbeitsgebiete anbetrifft, sind im abgelaufenen Jahre 19 neue Arbeitsfelder gegründet worden, deren Zahl bis auf 160 angewachsen ist und die in den verschiedensten Teilgebieten unseres Landes verteilt liegen. Außerdem arbeitet eine Anzahl von Schwestern in China in der Heidenmission. Ferner wurden im Hinblick auf die Krankenpflege im vergangenen Jahre über 63 000 Krankenbesuche gemacht. Nach einem Liede des Gemeinschaftschors hielt die Hausmutter, Schwester Maria, eine interessante Ansprache, in der sie das Leben und Treiben im Schwesternhaus schilderte. Die Festansprache hielt Pastor Modersohn-Blankenburg, welcher er den Text aus 1. Kor. 4, Vers 20, zugrunde legte. Anschließend erfolgte noch eine Ansprache von Pastor Bruns. Mit einem kurzen Gebet und dem gemeinsamen Liede „Hört, Jesus ruft" fand die erhebende Feier ihren Abschluß.

x **Zempelburg** (Sępólno), 24. November. Auf dem letzten Wochenmarkt notierte man: Landbutter 1,00—1,10, Molkereibutter 1,30, Eier 1,30—1,40 die Mandel, Weißkohl 0,60 die Mandel, fette Gänse 0,50—0,60 das Pfund, Enten 2,50—3,50, Tauben 0,75 das Paar, Hühner 1,20—1,30; Eßkartoffeln 1,40—1,50 der Zentner. Auf dem nur mäßig belieferten Schweinemarkt wurde das Paar Absatzferkel mit 7—10 Złoty verkauft. Die Gärtner und Händler fanden für ihre Kränze zum Totenfest zahlreiche Käufer.

Laut Bekanntmachung im Kreisblatt ist unter den Schweinebeständen der Besitzer Georg Stypa in Rogalin und Franz Losch in Grünlinde die Rotlaufseuche festgestellt worden. Die erforderlichen Sperrmaßnahmen sind angeordnet.

Briefkasten der Redaktion.

H. Sch., Kiel. Die Auslosung hat im Oktober nicht stattgefunden, sie findet erst am 3. Dezember statt.

„Widukind". 1. Der Hauswirt, der einem Mieter die Wohnung kündigen will, weil er diese Wohnung zum Umbau des Hauses braucht, muß zunächst nachweisen, daß er die Wohnung des Mieters zu dem angemeldeten Zwecke haben muß. Hat er den Beweis geführt, dann muß er dem Mieter mindestens drei Monate vorher kündigen. Der Hausbesitzer erstattet dann dem Mieter die Umzugskosten und zahlt ihm eine Entschädigung in Höhe des dreijährigen Mietszinses. Die Kündigung kann aber nur erfolgen, wenn dem Mieter ein den Bedürfnissen des Mieters entsprechender und den Vorschriften des Mieterschutzgesetzes unterliegender Raum zur Verfügung gestellt wird. 2. Der Wirt kann die fraglichen Mieter unbedingt auf Exmission klagen, wenn sie mit zwei aufeinander folgenden Mietsraten im Rückstande sind, auch wenn diese Rückstände sich auf frühere Raten beziehen. Die Exmission ist jetzt nur unzulässig bei Arbeitslosen und nur wenn diese wegen der erwähnten Mietsrückstände beantragt ist. Sonst ist die Exmissionsklage nicht behindert. 3. Der Punkt 3 der Anfrage ist uns nicht klar. Die bezahlten Steuern zählt man doch nicht dem Einkommen zu sondern (abgesehen von der Einkommensteuer) von dem Einkommen ab. 4. Der Sohn kann nur unter gewissen Voraussetzungen gänzlich enterbt werden, die hier wohl nicht vorliegen; er hat mindestens Anspruch auf den Pflichtteil. Der Pflichtteil ist die Hälfte des Erbes, das ihm zufallen würde, wenn der Vater kein Testament hinterließe. Da 7 Kinder vorhanden sind und sie beim Fehlen eines Testaments zu gleichen Teilen erben, hätte der fragliche Sohn auf den 7. Teil des gesamten väterlichen Nachlasses gesetzlichen Anspruch; wenn dieser Sohn im Testament nicht bedacht ist, so hat er Anspruch auf die Hälfte dieses seines gesetzlichen Erbes. Zur Erlangung desselben kann er die testamentarisch bedachten Erben verklagen. 5. Auf Ihr Angebot erhalten Sie demnächst Antwort. 6. Überlegen Sie sich einmal, was geschehen würde, wenn Sie zu jemandem kämen, um seinen Rat zu erbitten, und Sie ihm vor allem gewissermaßen den Eid darauf abnehmen wollten, daß alles, was er Ihnen sagen und raten würde, unter Garantie richtig und unfehlbar ist. Wir glauben, Sie würden, wenn der in Aussicht genommene Ratgeber höflich wäre, von ihm ohne Verzug zur Tür hinaus komplimentiert werden.

„Kletterweste". In solchen Fragen sind wir nicht zuständig und können Ihnen deshalb einen Rat nicht erteilen.

„Laura 46." Wenn Sie die beiden Räume gemietet haben, so hat Ihnen der Wirt keine Vorschriften darüber zu machen, was Sie in diesen Räumen tun, es sei denn, er hat Ihnen beim Mieten bezüglich der Art der Benutzung der Räume Vorbehalte gemacht. Das hat er aber nicht gemacht, er hat Ihnen im Gegenteil von vornherein ausdrücklich die Genehmigung gegeben, den fraglichen Raum zum Schlafen zu benützen und hat Ihnen auch für Ihren Bedarf die Waschküche zur Verfügung gestellt. Dieses Recht kann er Ihnen nicht willkürlich entziehen. Sie können wie früher auch in dem vorliegenden Falle die Intervention des Mietseinigungsamtes anrufen.

„Bauer". Ob eine nachträgliche Aufwertung der Forderung Ihres verstorbenen Vaters noch möglich ist, erscheint zweifelhaft. Der § 40 der Aufwertungsverordnung statuiert, daß vorbehaltlos angenommene Zahlungen nachträglich nicht aufgewertet werden können. Ob Ihr Vater das Geld vorbehaltlos angenommen hat, ist nicht sicher. Daß er eine vorbehaltliche löschungsfähige Quittung ausgestellt hat, ist noch kein Beweis dafür. Denn auf der löschungsfähigen Quittung irgend welche Vorbehalte zu machen, ist unzulässig. Es fragt sich nur, ob Ihr Vater sonst Vorbehalte irgend welcher Art gemacht hat. Aus Ihrer Darstellung muß das geschlossen werden; denn er hat sich anfangs geweigert, das Geld anzunehmen, und hat erst einer Drohung des Schuldners mit Klage nachgegeben. Aus diesem Verhalten ist zweifellos ersichtlich, daß Ihr Vater unter einem gewissen Zwang gehandelt hat, und daß auf ihn der Satz „volenti non fit injuria", mit dem in den Motiven zur Aufwertungsverordnung die Beschränkung der Aufwertung

Die Tage von Brzeziny.

Die folgende Schilderung, die wir zum Abdruck bringen, gibt ein Bild des Hexenkessels in Lodz und seinen Vorstädten, wie ihn die Bevölkerung während der Tage des ruhmreichen Durchbruches von Brzeziny erleben mußte. Diese Schilderung ist keine Würdigung der militärischen Heldentat von Brzeziny, sondern die Aufzeichnung furchtbarer Erlebnisse der Privatbevölkerung in dem von den Russen besetzten Lodzer Industriebecken.

20. November 1914.

Seit Tagen wissen wir, was Krieg ist. Das ist anders als im August und September. Damals verschwanden die russischen Verwaltungs-, Zivil- und Militärbehörden. Es hieß, daß die Verwaltung von Warschau aus geführt wird. Städte und Ortschaften standen schon seit Wochen unter dem Schutze von Bürgerkomitees und Bürgergilden. Eine ungeheure Spannung und Nervosität lagen über der Stadt. Durch die vom russischen Militär entblößten Ortschaften auf der Linie Kalisch—Lodz waren in den letzten Wochen zwei- und dreimal deutsche Truppenformationen marschiert. Immer nur für kurze Zeit. Dann gab es wieder herrenlose Tage. Ortschaften und Städte waren sich wieder selbst überlassen.

Dieses Hin und Her feindlicher Truppenteile erschien uns als Krieg. Aus den Dörfern kamen Nachrichten, daß Zusammenstöße zwischen umherschwärmenden feindlichen Patrouillen stattgefunden haben. Es habe Tote gegeben. Zuweilen glaubte man aus der Ferne Geschützdonner zu vernehmen.

Seit Tagen ist es anders. In den Vorstädten und Dörfern liegen ungeheure russische Truppenmassen. Man sagt, daß die ganze ungeheure Heeresmasse der Russen, die noch vor drei Wochen in tagelangen Märschen durch die Straßen nach Westen in Richtung Kalisch marschierten, sich in dem verhältnismäßig kleinen Bogen um Lodz staue. Man hatte „in spätestens drei Wochen in Berlin" sein wollen, weil — wie sich die Arbeiter der stillstehenden Fabriken zu erzählen mußten — der Zar mit dem König von England und dem Präsidenten von Frankreich das Weihnachtsfest im Berliner Schloß zu feiern gedachten.

Jetzt liegt diese ungeheure Heereswalze in den Städten, Dörfern und Wäldern des Lodzer Bogens. Tag und Nacht erschüttert das Rattern der schweren Batterien und Trainwagen die Straßen. Seit zwei Tagen stehen russische Batterien am Rande der Stadt in Stellung. Sie richten ihr Feuer nach Westen. Es heißt, daß auf den Anmarschstraßen deutsche Truppen beobachtet wurden, daher werden alle Straßen unter Feuer gehalten.

Das Menschengewühl in den Straßen ist beängstigend. Ein ungeheurer Nahrungsmangel ist seit Tagen spürbar. Bäcker- und Fleischerläden öffnen schon längst nicht mehr. Nächtliche Einbrüche sind ungeheuer zahlreich. In den Dämmerstunden streifen hungernde Russen durch die Häuser. Sie betteln um Brot. Es heißt, daß sie in manchen Häusern, besonders in deutschen Familien, gewaltsame „Revisionen" nach Lebensmitteln vorgenommen haben. An Zäunen und Mauern sind Aufrufe veröffentlicht, die harte Strafen für Preiswucher bei Lebensmittelverkäufen ankündigen. Hungernde Arbeiter haben in der Stadt Lebensmittelgeschäfte erbrochen und geplündert. Auch Militär soll daran beteiligt gewesen sein.

Wir haben Furcht vor der Nacht . . .

*

21. November.

In den Vormittagsstunden haben die von den Russen besetzten Städte Geiseln stellen müssen. Es heißt, daß einige polnische deutsche und jüdische wohlhabende Bürger auf Befehl des russischen Oberkommandierenden als Geiseln eingesperrt wurden. Lodz und den umliegenden Städten ist die Zahlung einer Kontribution von mehreren hunderttausend Goldrubeln auferlegt worden.

In der Nacht hat sich der Geschützdonner verstärkt. In westlicher Richtung brennen zahlreiche Bauerngehöfte. Man sieht in den Straßen Flüchtlinge aus den nahen Dörfern. Sie haben wenig retten können. Die Flüchtlinge bieten in den Straßen Kühe, Kälber, Pferde und Schweine zum Kauf an. Sie können das gerettete Vieh nicht füttern und wollen es daher um einen lächerlichen Preis veräußern. Man fordert sogar nur zwei und drei Rubel für eine Kuh.

Die Straßen nach dem östlich gelegenen Petrikau und Tuszyn sind überfüllt von Militär, Trainkolonnen und erbärmlich aussehenden Flüchtlingen. In den Vorstädten sind Straßen und Plätze ungeheuerlich überfüllt.

In den Mittagsstungen ist eine förmliche Nazzia auf alle deutschen Hausbesitzer von den russischen Militärbehörden veranstaltet worden. Es heißt, die Russen hegen Spionageverdacht, weil die deutsche Kampffront in den letzten 24 Stunden bedenklich nahe herangerückt ist. Die deutschen Hausbesitzer werden sogleich abtransportiert. Man weiß nicht, was mit ihnen geschehen wird. Wenigen ist es geglückt, sich der Verhaftung zu entziehen. Sie halten sich verborgen.

In den Nachmittagsstunden wird bekannt, daß die Russen den ganzen rechten Flügel der deutschen Armee, der sich zwischen Lodz und Petrikau geschoben hatte, vollständig eingeschlossen haben. Man spricht, von hunderttausend deutschen Gefangenen, die morgen oder spätestens übermorgen nach dem Inneren Rußlands abtransportiert werden würden. Wahrscheinlich aus diesem Anlaß läuten die Glocken sämtlicher Kirchen.

Das Feuer der russischen Batterien im Osten der Stadt ist jetzt in weiter Ferne zu hören. Es liegt also anscheinend doch etwas Wahres in dieser Nachricht, die sich wie ein Lauffeuer in der Stadt verbreitete. Die Nervosität der letzten Tage scheint aus den Straßen zu weichen. Man hört rauh-singende russische Truppen vorbeiziehen. Der Geschützdonner im Westen scheint in der Tat beträchtlich von der Stadt abzurücken. Nur die schweren Batterien stehen am Rande der Stadt. In lässigen Abständen hört man ihre schweren Geschosse mit dumpfem Rollen durch die Luft fliegen.

Werden wir eine ruhigere Nacht haben?

*

22. November.

In der Nacht sind Transporte mit deutschen Gefangenen eingetroffen. Es sind Leicht- und Schwerverwundete. Sie werden auf Bauernwagen zur Stadt gebracht.

Der klare Morgen bringt eine empfindliche Kälte. Es hat bereits Nachtfrost gegeben. Die Verwundeten liegen auf den kleinen, elenden Wagen auf Stroh und sind nur notdürftig in Mantel oder Decke gehüllt. Viele sind seit mehr als 24 Stunden unterwegs und haben ebenso lange nichts gegessen.

Auf Anordnung werden Heime und Häuser deutscher Organisationen für die Aufnahme dieser Verwundeten bestimmt. In Pabjanice wird die Turnhalle des deutschen Turnvereins Lazarett. Es heißt, daß diese Verwundeten ihrem Schicksal überlassen werden, wenn die deutsche Bevölkerung für Ernährung und Pflege nicht Sorge trägt. Die Verwundeten müßten am Orte bleiben, weil die Verbindungsstraßen nach dem Osten durch Kampfhandlungen gesperrt sind. In der Stadt sind Gerüchte verbreitet, daß sich bei der eingeschlossenen deutschen Armee der Sohn des deutschen Kanzlers befinde. Dann heißt es wieder, daß sogar der Kronprinz dabei ist. —

In der Stadt bildet sich ein deutsches Frauenkomitee. Die spärlich vorhandenen Lebensmittel. Medikamente und Verbandszeug werden zusammengesucht für die Verwundeten. Jede Familie, die es noch kann, bereitet ein Essen vor, um es zum Lazärett zu bringen. Die Verwundeten sind versorgt, in ihren Augen leuchtet Dankbarkeit, weil viele zum ersten Male hören, daß dort, wo sie die große russische Einöde wähnten, Menschen ihres Blutes und ihrer Sprache leben und schaffen. Unvergeßliche Augenblicke . . .

— Wir haben am Nachmittag einen Gang zum nächsten Dorfe unternommen. Wir sind an frisch aufgeworfenen Schützengräben vorbeigekommen. Russische Sanitätskolonnen waren bei den Aufräumungsarbeiten. Man sagte uns, daß die „Germancy" noch gestern hier gewesen seien, sie seien aber gründlich „geschlagen" worden. Im Walde sah man Spuren, als ob es zu einem Nahkampf gekommen sein mochte. Die Dorfstraße jenseits des Waldes war von Blechbüchsen, Munitionshülsen, Lederkoppel, Sattelzeug usw. übersät. — Hatten wir uns zu weit vorgewagt?

In dem verlassenen Dorfe trafen wir einen deutschen Bauern, der in den letzten bösen Tagen sein Gehöft nicht verlassen hatte. Seine Familie hatte er in die Stadt geschickt. Die Lage ist ernst, wer weiß, was die nächsten Stunden bringen werden? Schon sei der Kampflärm wieder näher gerückt, und dann werde er sein Hab und Gut doch im Stiche lassen müssen. — Wir treten schleunigst den Heimweg an. Es war gut so! Der deutsche Bauer jenes verlassenen Dorfes ist zu später Nachtstunde auf seinem Wagen in der Stadt eingetroffen. Sein Hof wurde mit vielen anderen in Flammen geschossen.

*

23. November.

Das war eine böse Nacht! Der Geschützdonner hat sich ungeheuer verstärkt. Am westlichen Stadtrande ratterten stundenlang die Maschinengewehre. Die Straßen sind in den Morgenstunden von Militär und Flüchtlingen überfüllt. Der Gefechtslärm scheint von allen Seiten zu kommen. Der Lebensmittelmangel nimmt katastrophale Formen an. Plünderungen sind in den letzten 24 Stunden zahlreicher als vorher gewesen.

Am Vormittag stürzt ein weißhaariger, alter Mann in unser Haus. Es scheint ein Landmann zu sein, der vor irgendetwas Zuflucht sucht. Wenige Augenblicke später stürzt ein Kosaken-Unteroffizier durch die Haustür. Er ist betrunken. Er sucht den Flüchtling, den er als Spion bezeichnet, und findet ihn. Kriegsgericht . . .! Wir erschauern in Gedanken daran — und können nicht helfen. Alle furchtbaren Erlebnisse der letzten Tage treten vor diesem einen erschütternden Vorfall in den Hintergrund.

— Was wird der Tag noch an Ensetzlichem bringen?

Die Zufuhrstraßen nach dem Osten scheinen wieder frei zu sein. Bauern- und Militärwagen mit den deutschen Verwundeten verlassen nach dieser Richtung hin die Stadt. Man sagt, daß die im Osten eingeschlossene deutsche Armee bald kapitulieren werde. Im Osten scheint es in der Tat ruhiger, aber im Westen wird es von Stunde zu Stunde ernster. In der Stadt werden die Einschläge häufiger. Eine Kosakenschwadron ist bei einem Ritt durch die Straßen von einem schweren Geschoß getroffen worden. Es hat viele Tote gegeben. Flüchtlinge ziehen von einem Stadtteil in den anderen.

Am Abend hört man nichts mehr von einer „Kapitulierung" der deutschen Armee. Die Nervosität der Russen ist größer als ehedem. Truppenteile jagen durch die Stadt. Der Siegestaumel der letzten beiden Tage ist nicht mehr zu spüren. Niemand weiß, wo die „Germancy" überhaupt sind.

Wir haben am Abend Russeneinquartierung erhalten. Soldaten vom Kaukasus. Sie haben zu Essen gefordert und haben sich dann auf den Fußboden zum Schlafen gelegt. Als die Standuhr zu schlagen begann, waren zwei nervös aus dem Schlafe emporgeschreckt und schrien: „Telephon!" Wir haben sie beruhigen müssen, daß die Standuhr kein Telephon enthalte. Das war nicht leicht.

Die Nacht haben wir wachend zugebracht.

*

24. November.

Die Russen sind schon in den frühesten Morgenstunden aufgebrochen. Wir waren darüber sehr froh.

Wenn man nur wüßte, wie die Dinge dort draußen liegen! Der Hexenkessel wird unerträglich. Man hat in den Vormittagsstunden die Häuser vieler deutscher Wirte wieder absuchen lassen. Die Russen nehmen uns gegenüber eine feindliche Haltung ein. Es wird von Stunde zu Stunde schlimmer.

Es ist den ganzen Tag über im Osten, in Richtung Rzgów, Tuszyn und Brzeziny, still geblieben. Man sagt, daß die eingeschlossene deutsche Armee die Russen irgendwo im Norden geschlagen habe. Aber niemand weiß etwas Näheres darüber. Dann heißt es auch, daß die Russen viele Soldaten verloren haben.

Im Westen wird der Kampf heftiger. Es wird klar, etwas ungeheuer Großes hat sich in den letzten Stunden ereignet. Werden wir es bald wissen?

Wir zittern vor den Ereignissen der nächsten Tage.

A. S.

Der Amerikaner im Warschauer Dancing.

Kein Märchen aus Tausend und einem Nachtlokal.

Das Tagesgespräch in Warschau bildet augenblicklich eine „betrunkene" Geschichte, die sich vor einigen Tagen in einem dortigen Nachtlokal abgespielt hat. In einer der letzten Nächte besuchte das Lokal ein vornehmer, elegant gekleideter Ausländer, der nur englisch sprach. Zu einem luxuriösen Abendbrot ließ der Fremde Champagner der kostbarsten Marke auffahren, nicht allein für sich, sondern für alle Gäste, die sich im Saale befanden, für das ganze Orchester und alle Vortänzerinnen. Nach einer gewissen Zeit lud der spendale Ausländer zwei Vortänzerinnen in seine Loge ein, die sich mit ihm bis zum frühen Morgen vergnügten. Früh überreichte man dem Ausländer die Rechnung, wobei das Personal des Lokals befürchtete, daß er nicht bezahlen könne, da die Zeche ungewöhnlich hoch war. Die Rechnung in der Hand, griff der Fremde in die Tasche und zog eine mit 100-Zlotyscheinen gespickte Brieftasche hervor und begann die 100-Zlotyscheine an die Kellner und an die Vortänzerinnen zu verteilen, so daß ihm zur Begleichung der ganzen Rechnung noch 1800 Zloty fehlten. Für diesen Betrag stellte der Ausländer einen Scheck auf eine angesehene Warschauer Bank aus und zwar auf 2400 Zloty, 600 Zloty waren für Trinkgelder bestimmt. Er vergaß auch seine Begleiterinnen nicht: Jede von ihnen erhielt einen Scheck auf 1000 Zloty. Mit tiefen Bücklingen des Personals verabschiedet, verließ der Fremde beim Morgengrauen das Lokal.

An demselben Morgen begab sich der Direktor des Lokals mit dem Scheck zur Bank, wo er zu seiner Verwunderung erfuhr, daß das Dokument vollkommen in Ordnung ist und gleich eingelöst werden kann. Der Direktor erklärte, er werde nur 1800 Zloty abheben, da er nur auf diesen Betrag Anspruch habe und nicht die Trunkenheit ausnutzen wolle, in der sich der Aussteller des Schecks befunden hat. Gleichzeitig machte der Direktor die Bank darauf aufmerksam, daß mit ähnlichen Schecks zu je 1000 Zloty noch zwei Damen kommen würden. Er gab den Beamten den Rat, diese Schecks nicht auszuzahlen, ohne sich vorher mit dem Aussteller verständigt zu haben. Die Warnung des Direktors kam noch zur rechten Zeit, denn bald darauf kamen auch die beiden Vortänzerinnen, noch in ihren Abendtoiletten, denen es offenbar mit dem Gelde eilig war. Man erklärte den beiden Damen, daß die in ihrem Besitz befindlichen Schecks nicht formal ausgestellt seien und bat sie andere Schecks vorzulegen oder auch mit dem Aussteller zu kommen. Die enttäuschten Damen verließen das Bankhaus und kehrten nach kurzer Zeit in Gesellschaft des Ausstellers zurück! Der spendable Ausländer war sehr ungehalten und machte der Bankdirektion Vorwürfe, daß seine Unterschriften nicht honoriert wurden, wobei er die unverzügliche Auszahlung der ganzen von ihm in der Bank deponierten Summe, d. h. 250 000 Zloty verlangte. Die Direktion gab jedoch der Forderung nicht statt, und zwar unter Berücksichtigung des nicht ganz nüchternen Zustandes des orginellen Kunden und bat ihn nach einigen Stunden wiederzukommen.

Wie es sich herausstellte, war der spendable Ausländer einer der reichsten Leute in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, der unlängst nach Warschau gekommen war, um hier einige Geschäfte zu machen. Am Tage vorher hatte er ein Haus an der Marszalkowska-Straße gekauft, das er niederzureißen beabsichtigt, um dort einen 20stöckigen Wolkenkratzer zu bauen. In dem Nachtlokal wurde gerade diese Transaktion begossen.

Konflikt zwischen dem polnischen Heer und einer polnischen Zeitschrift.

Zwischen dem polnischen Heer und der polnischen Zeitschrift „Wiadomości Literackie" ist ein ungewöhnlicher Konflickt ausgebrochen. Die „Wiadomości Literackie", ein in Warschau erscheinendes Literaturblatt, das sich durch seine deutschfeindlichen und bolschewikenfreundlichen Neigungen „auszeichnet", haben vor zwei Wochen eine Reportage „Der Tag des Rekruten" gebracht. Durch diesen Bericht fühlten sich die aktiven Offiziere beleidigt. In dem Organ des polnischen Heeres, der „Polska Zbrojna", begannen gleich darauf Tag für Tag sogenannte Offene Briefe von einzelnen Offizieren und ganzen Truppenteilen, Beziehern des genannten Literaturblattes, an den Verlag der „Wiadomości Literackie" zu erscheinen, in denen die Unterzeichner unter Verzicht auf die bereits geleistete Zahlung sich die weitere Zusendung des Blattes verbaten. Man kann wohl sagen, daß der Boykott sämtliche Garnisonen umfaßte.

In den letzten Tagen hat diese Massenbewegung einen — wenn man so sagen darf — amtlichen Charakter erhalten, indem das Kommando eines Wehrkreises den ihm unterstellten Institutionen den Bezug der „Wiadomości Literackie" offiziell untersagte. Der diesbezügliche Befehl muß in allen Militär-Kasinos, -Speiseräumen, -Heimen und -Lesehallen des Wehrkreises an sichtbarer Stelle angebracht werden. Dieser Wehrkreis ist Krakau, der Kommandeur, der den Befehl unterzeichnete, General Łuczyński.

Die „Wiadomości Literackie" werden von zwei Literaten jüdischer Abstammung herausgegeben: Antoni Borman und Mieczysław Grycendler-Grydzewski. Der Verfasser der Reportage „Der Tag des Rekruten", ein gewisser Unilowski, ist staatlicher Stipendiat.

VE 301 macht Schule.

Polen plant den Bau von Volksempfängern.

Ein Volksempfänger soll auch in Polen demnächst hergestellt werden. Der Verband der elektrotechnischen Industrie beabsichtigt die Herstellung des Volksempfängers aus inländischem Material. Es wird sich dabei um einen Zweiröhrenempfänger handeln, dessen Verkaufspreis 130—140 Zloty betragen soll. Im ersten Jahr sollen 60 000, in den weiteren Jahren je 100 000 Empfänger hergestellt werden. Die Ausdehnung des Rundfunks in Polen wird nach einem Erlaß des Innenministers nach Kräften gefördert werden. Der Erlaß ordnet an, daß auf dem flachen Lande durch die Gemeindesparkassen den einzelnen Bauern Darlehen zur Anschaffung des Volksempfängers gegeben werden sollen. Außerdem sollen Genossenschaften und andere ländliche Organisationen Zuschüsse durch die Kreiskassen erhalten, wenn sie Empfänger mit Lautsprecher anschaffen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Getreidemarkt der Woche.

An der Warschauer Getreide- und Produktenbörse wird weiterhin eine Angleichung der Roggenpreise an den tatsächlichen Marktpreis durchgeführt. Roggen Standard I wurde am 21. d. M. nur noch mit 13,25 bis 13,75 Złoty notiert, gegenüber 15,00 bis 15,50 Złoty vor 14 Tagen. Die Hafernotiz wurde von 16,50 bis 17,00 Złoty auf 15,00 bis 15,50 Złoty ermäßigt. Die Posener Getreide- und Produktenbörse senkte den Roggenpreis in den letzten Tagen ebenfalls. Am Danziger Markt ist die Tendenz weiterhin zurückhaltend. Roggen notierte 15,25 Złoty (8,85 Gulden). Gerste wies keine nennenswerten Änderungen auf.

Das Getreide- und insbesondere das Roggenangebot ist auch weiterhin beschränkt, was zu einer Besserung der Lage beitragen dürfte, wofür bereits hier und da gewisse Anzeichen in Form des Abschlusses von Geschäften zu Preisen hervortreten, die die Börsennotierungen etwas übersteigen. In Zentralpolen wurde beispielsweise Roggen zum Preise von 14,00 Złoty für 100 Kilogramm loko Grojec verkauft, was etwa einem Preise von 15,50 Złoty Parität Warschau entspricht. Auch im Kalischer Bezirk hat Roggen in der Vorwoche einen Preis bis zu 14 Złoty je Doppelzentner franko Waggon Verladestation erreicht. Es scheint so, als wenn sich die erwartete Befestigung der Preise allmählich durchsetzt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß hierbei die Gerüchte eine Rolle spielen, wonach in Kürze eine bedeutende Exporttransaktion in Roggen perfekt werden wird. Eine weitere Ursache für die festere Tendenz ist in den ungünstigen Nachrichten aus verschiedenen Bezirken des Landes über das Auftreten von Schäden an den Wintersaaten zu suchen.

Die Senkung der Haferpreise in Warschau erklärt sich daraus, daß die Militärintendantur nicht die Börsenpreise zahlen will. Sie offerierte 15,00 Złoty, als die Börsennotierungen für Hafer in der Vorwoche noch zwischen 16,00 und 16,50 Złoty lagen. Von der Preisschwäche wurden auch diejenigen Hafersorten beeinflußt, die nicht von der Militärverwaltung gekauft werden.

Die polnische Roggenausfuhr beträgt seit Beginn der laufenden Getreidekampagne bis zum 1. 11. 34 bereits 133 000 Tonnen. Die Ausfuhr fand zunächst unter verhältnismäßig günstigen Bedingungen statt, so daß die Besserung der Situation am internationalen Getreidemarkt von polnischer Seite ausgenutzt werden konnte. Außer Roggen zeigt auch Gerste beachtliche Exportziffern. Seit Beginn der neuen Getreidekampagne wurden 116 000 Tonnen Gerste exportiert. Weizen und Hafer zeigen nur geringe Exportziffern.

Die den Getreideexport nach Deutschland betreffenden Verhandlungen sind nach der „Gazeta Gdańska" noch im Gange. In Verbindung mit der Möglichkeit, den deutschen Markt zu bekommen, ist in nächster Zeit mit einer Belebung des Geschäfts in Exportgetreide zu rechnen. Immerhin ist der amerikanische Markt für den polnischen Getreideexport schwer ersetzbar. Der Ausfall der amerikanischen Märkte ist auf die starke Konkurrenz Kanadas und Argentiniens zurückzuführen.

Danzig führt die bargeldlose Einzahlung auf Aktien ein.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Bei der Gründung von Aktiengesellschaften und bei der Erhöhung des Grundkapitals mußten die fälligen Beträge bar eingezahlt werden. Der Vorstand mußte bei der Anmeldung zum Handelsregister erklären, daß diese Bareinzahlung erfolgt sei und sich in seinem Besitz befinde.

Bei höheren Beträgen machte diese Bareinzahlung vielfach Schwierigkeiten. Vorstände und die Notare, die die Vorgänge beurkundeten, betrachteten aber auch die Überweisung der Beträge auf ein Konto bei der Bank als Barzahlung. Ein solcher Vorgang wurde aber kürzlich in einem Danziger Prozeß vom Staatsanwalt als straffällig betrachtet, weil er dem Wortlaut des Handelsgesetzes widerspreche, das ausdrücklich die Bareinzahlung fordere.

Um solche Schwierigkeiten künftig zu beseitigen, hat der Senat der Freien Stadt Danzig eine Verordnung erlassen, wonach die Einzahlung der angeforderten Beträge durch einen von der Bank von Danzig bestätigten Scheck oder durch Gutschrift auf ein Girokonto bei der Bank von Danzig oder durch ein Postscheckkonto erfolgen kann. In einem solchen Falle ist statt der Erklärung über die bare Einzahlung zu erklären, daß die Einzahlung durch Scheck oder Gutschrift erfolgt ist. Es genügt auch die Erklärung, daß der Vorstand sich im Besitz eines von der Bank von Danzig bestätigten Schecks oder einer Gutschrift auf ein Girokonto bei der Bank von Danzig oder eines Postscheckkontos befindet und daß der gutgeschriebene Betrag nicht durch Gegenforderungen beeinträchtigt ist. Die Verordnung **findet auf Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien Anwendung.** Durch diese Verordnung wird ein klarer Rechtszustand geschaffen und der bargeldlose Zahlungsverkehr gefördert.

Kein Kompensationsgeschäft mit amerikanischer Baumwolle für Polen.

Wie berichtet, hat die amerikanische Firma American World Trader ein Angebot auf Lieferung von amerikanischer Baumwolle gegen polnische Erzeugnisse gemacht. Jetzt wird aus Lodz berichtet, daß dieses Angebot wenig Aussicht hat, angenommen zu werden, da die Firma keine ausreichenden finanziellen Sicherheiten bietet. Der brasilianische Konsul in Warschau hat sich in letzter Zeit darum bemüht, brasilianische Baumwolle, die im Staate Sa Paulo erzeugt wird, auf den polnischen Markt zu bringen, wobei die Möglichkeit eines Kompensationsgeschäfts bestand, das die polnische Ausfuhr nach Brasilien hätte steigern können. Wie eine Umfrage in Lodz ergeben hat, ist jedoch die brasilianische Baumwolle für die Lodzer Industrie wenig geeignet und findet nur bei der Erzeugung der billigsten Waren Verwendung, so daß eine Steigerung der Einfuhr brasilianischer Baumwolle nach Polen in nächster Zeit nicht erwartet werden kann, es sei denn, daß die Qualität der Baumwolle sich bedeutend bessert.

Steigerung der polnischen Schweineausfuhr.

Das polnische Exportkomitee für die Schweineausfuhr hat die Kontingente für den Monat Dezember aufgeteilt. Nach Österreich sollen 11 000 Stück Schweine aus Polen geliefert werden, hiervon 1648 im geschlachteten Zustand. Die Ausfuhr von Schweinen hat in diesem Jahre stark zugenommen, insbesondere nach Österreich und der Tschechoslowakei, wohin in diesem Jahre nahezu 10 000 Stück ausgeführt wurden, gegenüber 1900 im vergangenen Jahre. Nach dem Saargebiet wurden auf Grund des mit Frankreich vereinbarten Kontingents 1000 Stück Schweine geliefert. Griechenland nimmt seit einiger Zeit monatlich 1000 Stück Schweine in geschlachtetem Zustande ab, ebenso werden auch nach der Schweiz gewisse Mengen exportiert.

Firmennachrichten.

v **Neuenburg** (Nowe). Zwangsversteigerung des in Neuenburg belegenen und im Grundbuch Neuenburg, Band VII, Blatt 178, auf den Namen der Eheleute Stanisław und Marja Wiecki in Neuenburg, Plac Sw. Rocha 2, eingetragenen Grundstücks am 5. Januar 1935, 10 Uhr, im Sitzungssaal.

v **Graudenz** (Grudziądz). Über den Nachlaß der verstorbenen Karolina Emilja Piechel in Graudenz wurde mit dem 31. Oktober 1934 das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter ist Zygmunt Kucharski in Graudenz, ul. Hallera 14. Termin am 14. Dezember 1934, 10 Uhr.

v **Briesen** (Wąbrzeźno). Zwangsversteigerung des in Czystochleb, Kreis Briesen, belegenen und im Grundbuch Czystochleb auf den Namen des Romuald Wasilewski aus Briesen eingetragenen Landgrundstücks von 21,46,94 Hektar (mit Gebäuden) am 16. Januar 1935, 9 Uhr, im Burggericht, Zimmer Nr. 12. Schätzungspreis 14 010 Złoty.

v. **Konitz** (Chojnice). Einen weiteren dreimonatlichen Zahlungsaufschub bis zum 22. Februar 1935 bewilligte das Burggericht dem Kaufmann Roman Krzemiński in Konitz.

Polnisch-englische Handelsvertragsverhandlungen.

Wie die polnische Presse hervorhebt, werden die seit zwei Monaten geführten polnisch-englischen Verhandlungen augenblicklich fortgesetzt und befinden sich in einem günstigen Stadium der Entwicklung. Sollten in den Verhandlungen keine unvorhergesehenen Störungen eintreten, dann dürfte die Paraphierung des polnisch-englischen Handelsvertrages noch vor Ablauf dieses Jahres erfolgen. Einige Tage hindurch weilte die polnische Delegation in Warschau, um für den weiteren Gang der Verhandlungen Informationen einzuziehen.

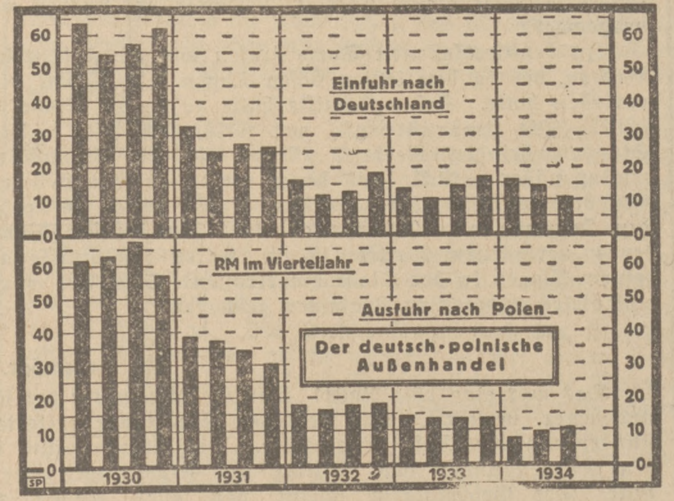
In diesen Tagen werden die Verhandlungen in London fortgesetzt. Departementsdirektor Sokołowski ist weiterhin Führer der polnischen Delegation. Parallel mit den Verhandlungen der amtlichen Vertreter beider Länder gehen Unterredungen der Vertreter privater Wirtschaftszweige. So haben in den letzten Tagen Verhandlungen zwischen den Vertretern der elektrotechnischen Industrie beider Länder stattgefunden. Auch die Vertreter der Metall-, Maschinen- und chemischen Industrie hatten Verhandlungen, um noch schwebende strittige Fragen zu klären. Es ging vor allen Dingen um die Vereinheitlichung der Liste derjenigen Waren, die ohne Schaden für die Produktion des einen und anderen Landes zur Ausfuhr gelangen können. Wie weit die Warschauer Verhandlungen in der Kohlenfrage gediehen sind, läßt sich vorerst mit aller Bestimmtheit nicht sagen, da auf beiden Seiten sich widersprechende Nachrichten über das Ergebnis der Verhandlungen veröffentlicht worden sind. Klarer liegen die Dinge dagegen im Problem der Baumwollindustrie beider Länder. Hier haben die Unterredungen der britischen Industriellen mit den Vertretern der Industrie in Lodz einheitliche Richtlinien ergeben.

Im Augenblick werden die Verhandlungen in den jeweils eingesetzten Kommissionen geführt. Die Arbeiten sollen soweit geführt werden, um noch im Dezember zu den Schlußverhandlungen zu kommen.

Von englischer Seite wird eine Statistik über den englisch-polnischen Warenverkehr in den letzten neun Monaten veröffentlicht. Auf Grund der englischen Angaben betrug die Ausfuhr Polens nach England 5 645 000 Pfund Sterling, während die Ausfuhr Englands nach Polen sich auf eine Summe von 2 074 000 Pfund Sterling belief. Die polnisch-englischen Handelsbeziehungen haben im Vergleich zum Vorjahre eine bedeutende Steigerung erfahren, da damals die Ausfuhr Polens nach England 4,8 Millionen Pfund Sterling, und die Ausfuhr Englands nach Polen 2 Millionen Pfund Sterling betrug.

*

Der deutsch-polnische Außenhandel.



Der Handelsverkehr zwischen Deutschland und Polen hat trotz der neu getroffenen Abkommen noch keine sehr wesentliche Belebung aufzuweisen. Zwar hat sich die deutsche Ausfuhr nach Polen in diesem Jahre von Vierteljahr zu Vierteljahr etwas gehoben, doch ist auch nur der Stand des vorigen Jahres noch nicht wieder erreicht. Die deutsche Einfuhr aus Polen ist unter dem Einfluß der Devisenknappheit merklich zurückgegangen.

Auf Grund einer amtlichen deutschen Statistik betrug die Ausfuhr aus dem polnischen Zollgebiet (einschließlich Danzig) nach Deutschland in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Oktober d. J. 9 Millionen Quintale in einem Gesamtwerte von 59,5 Millionen Reichsmark. Gleichzeitig wurden nach Polen und Danzig von Deutschland 8 Millionen Quintale Waren im Werte von 39,4 Millionen Reichsmark ausgeführt. Die deutsch-polnische Handelsbilanz ist demnach für Polen aktiv.

*

Das königlich schwedische Handelskollegium veröffentlicht Angaben über den polnisch-schwedischen Warenaustausch in den ersten neun Monaten dieses Jahres. Die Ausfuhr Polens nach Schweden betrug in dieser Zeit 30 121 000 Kronen (im Vorjahre 25,6 Millionen Kronen), die Ausfuhr aus Schweden nach Polen 8,2 Millionen Kronen (im Vorjahre 7,5 Millionen Kronen). Die Steigerung der polnischen Ausfuhr nach Schweden ist sehr beträchtlich. Auch mit Schweden hat Polen eine aktive Handelsbilanz.

Polnische Kredite für Ostoberschlesien.

Der Präsident der polnischen Landeswirtschaftsbank, Dr. Górecki, hat während eines dreitägigen Aufenthalts in Kattowitz mit dem Wojewoden Grażyński sowie den Vertretern der Industrie, des Handels und des Gewerbes verschiedene Unterredungen wegen der Finanzierung der ostoberschlesischen Unternehmen geführt. In einer großen in der Filiale der Landeswirtschaftsbank abgehaltenen Konferenz haben in Anwesenheit des Wojewoden und des Warschauer Direktoriums der Landeswirtschaftsbank die Vertreter der angeführten Stände sowie die Vertreter der kommunalen Selbstverwaltung und des Genossenschaftswesens ihre Kreditwünsche vorgebracht und alle damit in Zusammenhang stehenden Fragen erörtert. Vor seiner Abreise aus Kattowitz hat der Bankpräsident General Górecki einem Vertreter der Polnischen Telegraphenagentur erklärt, daß in Ostoberschlesien, dessen Industrie infolge ihrer Aktivität und ihres Expansionsdranges für die allgemeine polnische Wirtschaft und insbesondere den polnischen Außenhandel von besonderer Bedeutung ist, ein wichtiges Problem zu lösen wäre. Dieses Problem, das Ausscheiden der deutschen Banken aus dem Wirtschaftsleben Ostoberschlesiens infolge des Ablaufs des Genfer Abkommens im Jahre 1937, erfordere ein genaues Studium. Dem Wirtschaftsleben der Wojewodschaft Schlesien muß schon jetzt polnisches Umsatzkapital zur Verfügung gestellt werden, damit im gegebenen Augenblick keinerlei Schwierigkeiten entstehen. „Wir sind davon überzeugt, so sagte General Górecki, daß die Übernahme der Wirtschaft Ostoberschlesiens erst die Erfüllung des politischen Besitzes des Landes bedeuten wird."

Das Eisenhüttensyndikat. Am 16. November fand in Kattowitz unter dem Vorsitz von Generaldirektor Surzycki eine Mitgliederversammlung des polnischen Eisenhüttensyndikats statt. Einleitend erstattete Direktor Grodziecki im Namen des Vorstandes den Tätigkeitsbericht des Syndikats über den Monat Oktober. Im Zusammenhang damit befaßte er sich auch mit der kürzlich zwischen dem polnischen Verkehrsminister und der Französisch-Polnischen Eisenbahngesellschaft zustande gekommenen Verständigung, von der er annimmt, daß sie in nächster Zukunft einen günstigen Einfluß auf den Absatz von Walzerzeugnissen ausüben dürfte. In der grundsätzlichen Frage der künftigen polnischen Automobilpolitik sprach er sich gegen eine zollfreie Einfuhr von Kraftwagen aus.

Senkung der polnischen Automobilzölle? Wie verlautet, befassen sich die zuständigen Stellen in Polen mit dem Projekt einer Senkung der Automobilzölle. Bisher kamen auf Grund besonderer Abkommen Zollerleichterungen — wenn auch nur in relativ geringen Grenzen — lediglich für französische Automobile in Frage. In polnischen Automobilfachkreisen tritt man für den Gedanken der Zollsenkung sehr stark ein und wünscht eine möglichst baldige Verwirklichung des Projektes.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 26. November auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 24. November. Danzig: Ueberweisung 57,83 bis 57,95, bar 57,84—57,96, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine —,— bis —,—, Prag: Ueberweisung —,—, Wien: Ueberweisung —,—, Paris: Ueberweisung —,—, Zürich: Ueberweisung 58,20, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 26,43, Kopenhagen: Ueberweisung —,—, Stockholm: Ueberweisung —,—, Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 24. Novbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,65, 123,96 — 123,34, Belgrad —, Berlin 213,30, 214,30 — 212,30, Budapest —, Bukarest —, Danzig 172,75, 173,18 — 172,32, Spanien — Holland 358,40, 359,30 — 357,50, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London 26,47, 26,60 — 26,34, Newyork 5,30$\frac{1}{4}$, 5,33$\frac{1}{8}$ — 5,27$\frac{1}{8}$, Oslo —,—, —,— — —,—, Paris 34,93$\frac{1}{2}$, 35,02 — 34,85, Prag 22,13, 22,18 — 22,08, Riga —, Sofia —, Stockholm 136,45, 137,15 — 135,75, Schweiz 171,75, 172,18 — 171,32, Tallin —, Wien —, Italien 45,27, 45,39 — 45,15.

Berlin, 24. November. Amtl Devisenkurse Newyork 2,488—2,492, London 12,40—12,43, Holland 168,05—168,39, Norwegen 62,30 bis 62,42, Schweden 63,94—64,06, Belgien 58,17—58,29 Italien 21,30 bis 21,34, Frankreich 16,38—16,42, Schweiz 80,59—80,75, Prag 10,375 bis 10,395, Wien 48,95—49,05, Danzig 81,04—81,20, Warschau 46,91—47,01.

Züricher Börse vom 24. November. (Amtlich.) Warschau 58,20, Paris 20,33$\frac{1}{4}$, London 15,40$\frac{1}{4}$, Newyork 3,08$\frac{5}{8}$, Brüssel 71,93$\frac{3}{4}$, Italien 26,32, Spanien 42,15, Amsterdam 208,62$\frac{1}{2}$, Berlin 124,10, Wien offiziell 73,22, Noten 56,85, Stockholm 79,45, Oslo 77,40, Kopenhagen 68,75, Sofia —, Prag 12,89, Belgrad 7,00, Athen 2,90, Konstantinopel 2,50, Bukarest 3,05, Helsingfors 6,78 Buenos Aires 78,00, Japan 90,00.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,27 Zł., do. kleine 5,26 Zł., Kanada 5,28 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,32 Zł., 100 Schweizer Franken 171,24 Zł., 100 franz. Franken 34,83$\frac{1}{2}$ Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 212,34 Zł., 100 Danziger Gulden 172,24 Zł., 100 tschech. Kronen —,— Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 357,35 Zł., Belgisch Belgas 123,29 Zł., ital. Lire 45,12 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 24. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	15.50—16.00	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Roggen	13.75—14.00	Schwedenklee	180.00—210.00
Braugerste	20.50—21.00	Engl. Raygras	80.00—90.00
Einheitsgerste	18.25—18.75	Tymothee	60.00—70.00
Sammelgerste	16.75—17.25	Leinsamen	—.—
Wintergerste	—.—	Speisekartoffeln	—.—
Hafer	14.75—15.00	Fabrikkartoff. p. kg%	0.13$\frac{1}{2}$
Roggenmehl (65%)	18.25—20.25	Weizenstroh, lose	2.25—2.45
Weizenmehl (65%)	23.50—24.00	Weizenstroh, gepr.	2.85—3.05
Roggenkleie	10.00—10.75	Roggenstroh, lose	2.75—3.00
Weizenkleie, mittelg.	9.75—10.25	Roggenstroh, gepr.	3.25—3.50
Weizenkleie (grob)	10.50—11.00	Haferstroh, lose	3.00—3.25
Gerstenkleie	11.00—12.50	Haferstroh, gepreßt	3.50—3.75
Senf	46.00—48.00	Gerstenstroh, lose	1.95—2.45
Sommerwicke	24.00—26.00	Gerstenstroh, gepr.	2.85—3.05
Winterraps	41.00—42.00	Heu, lose	7.25—7.75
Rübsen	37.00—38.00	Heu, gepreßt	7.75—8.25
Viktoriaerbsen	39.00—43.00	Netzeheu, lose	8.25—8.75
Folgererbsen	32.00—35.00	Netzeheu, gepreßt	8.75—9.25
blaue Lupinen	—.—	Kartoffelflocken	—.—
gelbe Lupinen	—.—	Leinkuchen	17.50—18.00
roter Klee, roh	130.00—150.00	Rapskuchen	13.50—13.75
weißer Klee	80.00—110.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	18.00—18.50
Klee, gelb ohne Schalen	70.00—80.00	Sojaschrot	21.00—21.50
Blauer Mohn	40.00—43.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 159 to, Weizen 205 to, Gerste 280 to, Hafer 32,5 to, Roggenmehl 240,6 to, Weizenmehl 38,5 to, Kartoffelmehl — to, Roggenkleie 334,25 to, Weizenkleie 107,5 to, Viktoriaerbsen — to, Folgererbsen — to, Fabrikkartoffeln 180 to, blaue Lupinen — to, Rotklee — to, Weißklee — to, Schwedenklee — to, Leinkuchen 100,8 to, Sonnenblumenkuchen 41,5 to, Rapskuchen 4,3 to, Senf 7,5 to, Raps 33 to, Kartoffelflocken 20 to.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 26. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. 125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Stand.-Weiz.	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	13.75—14.00	Roggenkleie	10.00—10.75
Standardweizen	15.75—16.25	Weizenkleie, fein	10.00—10.50
a) Braugerste	20.25—20.75	Weizenkleie, mittelg.	10.00—10.50
b) Einheitsgerste	17.25—17.75	Weizenkleie, grob	10.50—11.00
c) Sammelgerste	16.00—16.50	Gerstenkleie	11.50—12.50
Hafer	15.25—15.50	Winterraps	38.00—39.00
Roggenm. IA 0-55%	21.25—22.00	Rübsen	37.00—38.00
" IB 0-65%	19.75—21.00	blauer Mohn	36.00—40.00
" II 55-70%	15.25—16.00	Senf	45.00—49.00
Roggenschrotm. 0-95%	16.75—17.00	Leinsamen	41.00—44.00
Roggennachmehl unt. 70%	13.25—14.00	Sommerwicken	24.00—26.00
Weizenm. IA 0-20%	28.50—30.50	Viktoriaerbsen	42.00—44.00
" IB 0-45%	26.75—27.75	Folgererbsen	30.00—34.00
" IC 0-55%	25.75—26.75	Tymothee	55.00—65.00
" ID 0-60%	24.75—25.75	blaue Lupinen	7.50—8.50
" IE 0-65%	23.75—24.75	Gelbklee, enthülst	72.00—80.00
" IIA 20-55%	21.75—23.25	Weißklee	85.00—105.00
" IIB 20-65%	21.25—22.75	Rotklee	120.00—145.00
" IIC 45-55%	—.—	Speisekartoffeln Pom.	4.25—4.75
" IID 45-65%	20.75—21.25	Speisekartoff. n. Not.	2.50—3.00
" IIE 55-60%	—.—	Fabrikkartoff. p. kg%	0.13
" IIF 55-65%	16.25—16.75	Kartoffelflocken	11.00—12.00
" IIG 60-65%	—.—	Leinkuchen	17.50—18.00
" IIIA 65-70%	14.25—15.25	Rapskuchen	13.50—14.00
Weizenm. IIIB 70-75%	11.75—12.25	Sonnenblumenkuch.	17.00—18.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	17.25—18.25	Kokoskuchen	15.00—16.00
		Roggenstroh, lose	3.50—4.00
		Netzeheu, lose	8.00—9.00
		Sojaschrot	20.75—21.25

Trockenschnitzel 8.00—9.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Weizen, Roggen, Hafer Roggen- und Weizenmehl ruhig. Gerste ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	160 to	Speisekartoffel	120 to	Hafer	30 to
Weizen	173 to	Fabrikkartoff.	— to	Leinsamen	7 to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	— to	Peluschken	— to
a) Braugerste	25 to	blauer Mohn	— to	Rapskuchen	— to
b) Einheits- „	129 to	weißer Mohn	— to	Rübsen	— to
c) Sammel- „	60 to	Netzeheu	— to	Gemenge	— to
Roggenmehl	30 to	Weißklee	— to	Blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	12 to	Gerstenkleie	— to	Raps	— to
Viktor.-Erbs.	10 to	Seradella	— to	Sommerwicken	— to
Folger-Erbs.	— to	Trockenschnitzel	— to	Blaue Lupinen	— to
Feld-Erbsen	— to	Senf	to	Timothee	— to
Roggenkleie	60 to	Kartoffelflock.	15 to	Versch. Kuchen	— to
Weizenkleie	30 to	Rotklee	— to	Erdnußkuchen	to

Gesamtangebot 896 to.

Bromberger Sämereipreise. Bromberg, 26. November. Firma St. Szukalski, Bydgoszcz, notierte in den letzten Tagen pro 100 kg: Rotklee 100—130, Weißklee 70—110, Schwedenklee 190—230, Gelbklee enth. 50—60, Gelbklee i. Kappen 30—33, Wundklee 60—70, Inkarnatklee 115—125, englisches Raygras 70—80, Timothee 40—45, Seradella 9—11, Sommerwicken 23—25, Peluschken 23—25, Winterwicken ———, Viktoriaerbsen 40—43, Folgererbsen 30—33, Felderbsen 26—28, Winterraps 38—40, Sommerrübsen 38—40, Leinsaat 44—48, Weißmohn 50—60, Blaumohn 40—43, Senf 45—48, Buchweizen 26—28, gelbe Lupinen 8—9, blaue Lupinen 7—8.